

verlassen haben soll, um sich nach Maroffo zu begeben und hier — im Süden Franco — einen Aufstand der Frauen anzusetzen.

Maroffo, so darf man wohl zum Schluß sagen, gehört zu jenen großen Aufgaben, vor denen die Nationalisten nach ihrem Siege stehen werden. ...

Weltstimmen zum deutschen Schritt

„Deutschland hat Ang gehandelt“ — meinen Londoner Blätter / Paris versucht zu begreifen

Die amtlichen Londoner Stellen waren gestern nicht geneigt, an der Einführung der zehnjährigen Dienstpflicht in Deutschland eingehend Stellung zu nehmen. ...

fürhlich zu der deutschen Verordnung Stellung. Es meint, Deutschland habe nach dem letzten Grundgesetz gehandelt, für jeden Volksschlüssel zu sein. ...

ebenfalls verkehren. „Journal des Debat“ erklärt, unglücklichweise sei die revolutionäre Arbeit des Volksweltismus, die sich offen in Spanien gezeigt habe und deren Wirkung sich auch in Frankreich fühlbar machen wird. ...

Wer muß weiter dienen?

Ausführungsbestimmungen zum Wehrdienstzeit-Erlaß des Führers und Reichszanlers

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgende Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß des Führers und Reichszanlers über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 erlassen:

I. Zum allgemeinen Entlassungstermin Herbst 1936 werden nach einjährigem aktiven Wehrdienst entlassen: a) die Freiwilligen des Geburtsjahrganges 1919 und älterer Geburtsjahrgänge, die in Heerzügen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht herangezogenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910, soweit sie sich nicht freiwillig auf ein zweites Jahr verpflichten wollen oder schon für eine längere Dienstzeit verpflichtet sind. ...

weil, daß der Besuch in erster Linie nur einen Pflichterfüllungszweck und den Gebenbesuch zu der Reife des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Laogre, nach Berlin darstellt, nimmt jedoch auch Dr. Dr. Schmidt aus zahlreiche französische Politiker und Wirtschaftler treffen werden. Heute wird der Gouverneur der Bank von Frankreich, Laogre, Dr. Schmidt zu Ehren ein Frühstück geben, an dem auch Ministerpräsident Leon Blum, Außenminister Delbos und der Handels- und Finanzminister teilnehmen werden.

10000 Flüchtlinge abbedort

Die Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffe.

Die von dem Kreuzer „Leipzig“ und den Torpedobooten „Wolf“ und „Naagar“ abgeleiteten Schiff- und Wacheinheiten, der Kreuzer „Albatros“ und die Torpedobote „Albatros“ und „Seeadler“, fanden am 25. August morgens auf der Höhe der Insel „Wahgi“ im Englischen Kanal mit Kurs auf die Heimat. Unter dem Schutz der jetzt heimkehrenden Schiffe des Besatzungsbereichs des Einheitsflüssig-Verbandes sind in 62 Transporten 4555 Deutsche und 4750 unabländische Flüchtlinge von 40 Nationen, darunter vorwiegend Italiener, aus Spanien abbedort worden.

„Für die spanische Republik“

Eine Kundgebung in Paris.

Auf dem Gelände der Pariser Madrerner „Bullay“ fand gestern eine Massenkundgebung „für die spanische Republik“ statt. Die Bahn vor in den französischen und spanischen Reden geschmückt. In der Mitte stand im großen Scheinwerferlicht ein in Silberfarbe gehaltenes Flugzeug, das der Generalkonsulatskonsul der Republik-Verdr der Madrider Völkervereinigung als Geschenk dargebracht. Plakate verkündeten: „Für das republikanische Spanien und für die Freiheit Frankreichs.“

Dr. Schmidt in Paris

Großes Interesse für den deutschen Besuch. Reichsambassadeur Dr. Schmidt traf gestern abend mit dem Flugzeug der Deutschen Luftkabinen auf dem Pariser Flughafen de Bourget ein. Zu seinem Empfang hatten sich der deutsche Botschafter in Paris, Graf Helldorf, der Völkervereinigung, an der Spitze der D. D. der NSDAP, Schleier, und einige Herren der Volkspartei eingefunden. Der Besuch Dr. Schmidts wird in wirtschaftlichen und politischen Kreisen der französischen Hauptstadt mit großem Interesse verfolgt. Obwohl man

Der Fall Gerlach

Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat, wie wir bereits mitteilten, den Baseler Hochschulpflichter für pathologische Anatomie, den deutschen Staatsangehörigen Dr. Gerlach, wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung entlassen.

Die Berliner Völkervereinigung beschäftigt sich in einem Briefwechsel mit der Entlassung und stellt zunächst fest, daß diese Entlassung ein beachtenswertes Licht auf die in der Schweiz übliche Stellungnahme gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland werfe. ...

fremden Lande dulde, müsse man wissen, daß man damit gleichzeitig auch Nationalsozialisten in seinem Lande dulde. ...

Berno von Arent Reichsbildnerbildner. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Bildnerbildner Berno von Arent im Anschluß an den ihm bereits am 15. Januar 1936 erteilten Auftrag, das deutsche Bildnerbildner einleitend auszurufen, nunmehr die Bezeichnung „Reichsbildnerbildner“ verliehen.

Verteilung des Villa-Romana-Preises. Der diesjährige Villa-Romana-Preis ist geteilt worden und zwar zwischen der Bildhauerin Emmy Röder, Berlin, und dem Maler Artur Degner, Berlin. Der Preis ist eine Gründung von Max Klingner und dem Leipziger Verlagsbuchhändler Georg Ditzel. ...

Deutscher Buchhändler erster Preisrichter in Neuporf. Bei dem vom „Limited Editions Club“ Neuporf veranstalteten Preisausloosung schreiben bei dem es sich darum handelte, eines der bedeutendsten Werke der Weltliteratur mit Illustrationen zu versehen, hat der bekannte deutsche Buchhändler und Holzschneider Fritz Kretzel den ersten Preis von 1000 Dollar erhalten.

Die Berliner Bildhormonier im Rundfunk. Die Reichs-Bildhormonier-Gesellschaft hat für den kommenden Winter das Berliner Bildhormonier-Orchester für 20 Konzerte verpflichtet. ...

Der Berliner Berichterstatter von Heuter schreibt, daß Adolf Hitler mit einem charakteristischen pöblichen Redefrisch die Armee der Wehrpflichtigen Deutschlands praktisch verabschiedet habe. ...

Anhufe Aufnahme in Paris

Die Pariser Abendpresse von gestern nimmt zu dem Ausbruch des Völkervereinigung-Plattes „Paris 2019“ die Aufgabe von der Dienstzeitverlängerung in Deutschland verhältnismäßig ruhig auf. „Temps“ schreibt, die beiden deutschen Maßnahmen vom Montag erklären sich eine aus der anderen. ...

Man sehe sehr wohl das Interesse, das die kommunistische Partei haben könnte. Europa in der Gefahr zu stehen und einen sozialen Umsturz herbeizuführen. ...

Die „Liberte“ schreibt zur Dienstzeitverlängerung, Frankreich müsse seine Armee

„Eine Sicherheitsmaßnahme“ — sagt Rom

Die Erhöhung der Militärabteilung wird in der römischen Presse bis jetzt nur im Licht der Kommentare aus Berlin, Paris und London betrachtet. Der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“ bezeichnet die Verordnung als „Sicherheitsmaßnahme“, die aus der Initiative der Regierung in Rom ausgeht. ...

Ein eigenartiger Vorfall in St. Nazaire

Zeit längerer Zeit liegt im Hafen von St. Nazaire der spanische Dampfer „Estrobal Colon“, der sich in den Händen eines revolutionär-kommunistischen Vorpostens befindet. ...

Pariser NSD-Postkoffer trat zurück

Präsident Roosevelt hat bekannt, daß der amerikanische Postkoffer in Paris, Strauß, aus Gesundheitsgründen zurückgetreten ist. ...

Kronprinz Paul von Griechenland hat beim Abflug vom Zentralflughafen Berlin an den Führer und Reichszanler ein Danktelegramm geschickt.

Zukunft schreiben Kritik

Das Zanziger Stadtheater will eine neue, wöchentlich einmal erscheinende Theaterzeitschrift herausgeben, über deren Aussehen Generalintendant sich wie folgt äußert: „Jeder Besucher unseres Theaters soll das Recht haben, in dieser Zeitung seine Meinung über unsere Arbeit zu sagen. ...

Bremen auf der Suche nach einem neuen Generalmusikdirektor.

Bremen sucht einen Generalmusikdirektor. Prof. Dr. Ernst Wendel, der 25 Jahre lang das bremische Musikleben betreut hat, konnte schon in der vorigen Spielzeit krankheitsbedingt seinen Posten nicht ausfüllen. ...

Die pädagogischen Institute in Leipzig und Dresden werden Hochschulen. Um den Ausbildungszweck der Volkshochschüler und Volkshochschülerinnen zu vereinfachen, werden die Leipziger Bienen Reichshochschule, Dresden eine Verbindung der pädagogischen Institute in Leipzig und Dresden in Hochschulen für Lehrerbildung umgewandelt.

Deutscher Direktor des argentinischen Staatskonservatoriums. Der aus Leipzig stammende Pianist Alex Conrad, ein ehemaliger Schüler des sächsischen Landeskonservatoriums, wurde unter gleichzeitiger Vertretung des Zitierte Professor zum Direktor des staatlichen Konservatoriums in Tucuman (Nordargentinien) ernannt.

Deutsche Himalaya-Expedition 1936. Die aus vier deutschen Bergsteigern bestehende deutsche Himalaya-Expedition ist mit 51 einheimischen Trägern im Gebiet von Sikkim im östlichen Himalaya angekommen. ...

Naturforschertagung in Dresden. Vom 20. bis 23. September tagt in Dresden unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Prof. Dr. H. B. Bergmann die 94. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. ...

„Das politische Deutschland.“ Zum Reichsparteitag veranstaltet in Nürnberg die Reichspartei eine Ausstellung des deutschen Schrifttums gemeindefreier Städte. ...

Geburtsjahrgangswahl des Führers an Paul Rißdorf. Der Führer und Reichszanler hat am Sonntag den 24. September die Geburtsjahrgangswahl des Führers an Paul Rißdorf durchgeführt. ...

„Das politische Deutschland.“ Zum Reichsparteitag veranstaltet in Nürnberg die Reichspartei eine Ausstellung des deutschen Schrifttums gemeindefreier Städte. ...

Eine Viertelstunde auf dem Hauptbahnhof

Ein Kindertransport der NSB trifft ein Vier Menschen sitzen im Wartesaal / Zwei kleine Anstreicher

Im Tagesraum der Bahnhofs-
miffion ist Hochbetrieb. Vom Eiden her
kam durch die NSB ein Kindertransport, der
hier am nächsten Morgen in die unmitte-
baren Anstreicher werden. Ein dreiflig
Kinder und nur fünfzig Beilen! Der ar-
dische Knoten wird aber nicht durchgehen,
sondern sorgfältig aufgelöst, und vor dessen
kommen kann helfen; nach einer Viertelstunde
sich fünfzig Kleinkindern in Schlaf und
Tagesraum und laden die heimischen Kleinen
zum wohnenden Schlummer ein. Bald
berührt nach dem vorhergehenden Durchein-
ander, dem Nadeln, Weinen und Nuten eine
herrliche Stille; dreiflig kleine Kinderwagen
räumen dem morgigen Tage entgegen. Der
verläßt die eine Bahnhofsmission das
Zimmer, eine andere bleibt zur Wache zurück.
Die erste aber nimmt ihren schweren und ver-
antwortungsvollen Nachdienst auf.

Die beiden Nachzügler laufen ein, noch
heraus vor dem Betrieb auf den Bahnhöfen,
in den Bahnhöfen und vor dem Bahnhöfen.
Viele Dummheitende, sehr viele zer-
reißende Mütter mit schlaftraumten Kindern,
mit Stoffern und Kartons, bedachte Väter,
junge Leute. Jemandem sieht die Bahnhofs-
missionarin, schau! schau! schau! schau!
In das bewachte Gewirke und erndet doch
die halb schlaftrunkenen, erndet schaut
eine junge Frau auf, die sich eben noch mit
dem Kinderwagen abmüht: zwei Hände
haben unterpaßt und tragen ihn die Treppe
mit blauer „NSB“, sagt sie, „ich möchte mein
Kind gerne hüten, aber hier auf dem Bahnhö-
fen kann ich es nicht in dem Wartesaal.“
„Kommen Sie mit zu uns“, erwidert die
Bahnhofsmissionarin, „ich kann Ihnen das
Nähtchen wärmen, und Sie können in Ruhe
bei uns sitzen und Ihr Kind besorgen. Wir
haben ein Zimmer, aber nicht auf dem Bahnhö-
fen, sondern in der Nähe der Bahnhöfen.
Bereites Nahtzeug ist bei der jungen Mutter.
„Ich bin mit der Kleinen nämlich zum ersten
Mal auf Reisen“, erklärt sie noch.

Eine Viertelstunde Stille auf dem weiten
Großstadtbahnhof. Drei, vier Menschen sitzen
noch im Wartesaal 2. und 1. Klasse. Zwei
junge Mädchen schlafen aneinander, und
ander, sitzen vor einer Tasse Kaffee und
trinken langsam, ja fast zögernd daraus, gerade,
als solle die Tasse noch recht lange nicht
werden. Die Bahnhofsmissionarin geht lang-
sam durch den Wartesaal, aufmerksam umher-
sehend, dann durch den Wartesaal, dann durch
die beiden jungen Mädchen hinein, läßt sich bei
ihnen nieder. Sie fahren ein wenig aufzucken,
sehen sie erstarrt, misstrauisch an. Sie tut, als
bemerkte sie das nicht, beginnt zu erzählen,
besucht um Fragen. „Ja, sehr bequem,
eint die beiden, die vor ihr sitzen, und mei-
ner sehr verschiedene Äußerung. Nach einer kurzen
Zeit ruft sie der Stellier, ruft und geht mit
den beiden Mädchen aus dem Wartesaal.
„Kommen wir wirklich bei Ihnen übernachten?“
fragt die eine, und werden mit morgen
weiterreisen. Gutten, aber nicht auf dem Bahnhö-
fen, sondern in der Nähe der Bahnhöfen. Sie
ganz bestimmt nicht im Wartesaal“, antwortet
die Bahnhofsmissionarin. Es waren zwei
Mädchen, die ihre Stelle verlassen hatten und
nun renoviert und hilflos ohne Geld und Ob-
dach auf dem Hauptbahnhof herumstehen. Sie
waren einfach nachts losgegangen und hatten
sehen, ob wir nicht jemandem begegneten,
der uns so mitnahm“, bekennt die eine. Solche
Momente sind oft entscheidend für das Leben
junger Menschen. Die Bahnhofsmissionarin
bringt die beiden Mädchen zur Ruhe; in aller
Frühlie spielt schon das losgehen und be-
schäftigt die Leute, denen die beiden Mädchen
entlaufen waren.

Das Telefon der Bahnhofsmission
erweilt sich immer wieder als wichtigste Helferin.
In früher Morgenstunden öffnet sich die Türe
der Station, und eine ältere, vornehm ge-
schickte Frau tritt herein. „Lassen Sie mich
sich lassen und geben Sie mir zu essen.“
„Dann sitzt sie auf den nächsten
Stuhl. Sofort ist eine Missionarin bei ihr,
betet sie auf ein Kuchlein und deckt sie zu.
Nis in den Vormittag hinein schließt die Frau,
wie sie ankam, und ist in der Frühe, aber
über das sie hierher verläßt. Sie wird noch
den Papieren gefraßt und zeigt sie vor. Das
ist ein letzter Fall. „Ich bin als Reisende
mit einem Kompanon hierhergekommen, er
hat mich im Wartesaal, Verkaufsmaterial

AdS-Sportkurse für Kinder
Einen größeren Raum im Sportprogramm
der NS-Bewegung, Kraft durch Freude,
nehmen die Kurse für die Kleinen ein. Das
Sportamt geht dabei von dem einfachen Ge-
danken aus, daß Körperbewegung, Verbes-
serung der Kraft bringen und die Gesundheit
erhalten. Der Leistungsbeitrag in den Kinder-
kursen hat eine ganz eigene Note. Die klei-
nen Teilnehmer sollen sich erst einmal richtig
bewegen lernen. Dieses geschieht dadurch,
daß der ganze Leistungsbeitrag für unsere Kleinen
mehr auf Freude an der Bewegung, auf
Freude am Mitspielen, auf Zögeln eingeleitet
ist. Solche Begleiterscheinungen sind im Ver-
trauen, die freundliche Sportleiterin mit dem
Mädchen und Buben an zweckentsprechenden
Geräten turmt und sich, immer eifrig darauf
bedacht, daß die teilweise schwachentwickelten
Kinder geföhrt werden. Jeder versteht eine
solche Leistungsbeziehung immer viel schöner,
obstets verpönt man freudig, zur nächsten
Stunde wieder pünktlich zur Stelle zu sein.
Machen auch Sie einmal einen Spaziergang
in eine Kindergruppenstunde und überzeugen
Sie sich über die frohen und hellen Kinder-
gruppen. Bringen Sie aber Ihre Lehren
gleichzeitig mit. Aufrecht erhalten Sie im
Kreislauftag, Or. Ulrich, 26. oder bei der
Sportleiterin im Kursus.

und Geld mitgenommen. Nun habe ich nichts
mehr. Aber ich will heim, ich habe Kinder da-
heim.“ Die Missionarin setzt sich mit Wohl-
fabrik und Verständnis an dem Kind her-
bindung. Die Sache nimmt. Die Frau zeigt
vor Aufregung und innerer Not. Still setzt sich
die Missionarin zu ihr, beruhigt sie mit leisen
Worten, sucht den Zug aus und stellt ihr das
Fahrgeld, eine größere Summe, zur Ver-
fügung. Die Frau will ihre Uhr als Pfand
dabringen. „Ich zahle Ihnen das Geld ab“,
sagt sie.

Wie alles in Ordnung ist, wird sie ruhiger,
sieht sich aufmerksam im Wartesaal um,
zwei acht- und neunjährige Jungen sitzen am
Tisch und spielen. „Zwei kleine Anstreicher“,
sagt die Missionarin. Das Telefon klingelt.
„Ja, die Kinder sind noch hier, mit welchem
Zug sollen wir sie schicken? ... Ja, wird ge-
macht, auf Wiedersehen.“ Die Kinder sehen
ein wenig ängstlich auf. „Ihr habt euren
Eltern recht große Sorgen gemacht“, sagt die
Frau, die eben selber noch in Not war. „Die
Arbeit muß doch schön sein für Sie“, wendet
sie sich zu der Missionarin. „Ja“, sagt diese,
„schön, aber schwer. Nicht alle lassen sich so
leicht unterwerfen, ich habe dann den Vor-
teil selber weiterzubringen. Ich zahle Sie auch
in diese Arbeit einbringen“, sagt die Frau. Sie
läßt sich durch den Bahnhof führen, aber es
ist nicht einfach, auf den ersten Blick die Dis-
ziplin zu erkennen. „Man muß einen
besonderen Willen haben, damit man sich
erit noch langen Jahren der Praxis“, sagt
die Missionarin und tritt auf eine ärmlich ge-

Die Sehnsucht nach einer Uhr

Wegen Begünstigung des Diebstahles eines Kindes verurteilt

„Der gute Mensch gibt gerne Rat, ob auch
der andere dieses macht, und hilft mit bür-
gerlicher Weisheit zu seiner Besserung und
Wohlfahrt.“ So dichtete der große Men-
schenkenner Lessing, nach diesem Bilde hat
die Schatzkammer Frau Anna die Uhr, die
sie sich gar nicht dabei gedacht, so erklärte
dem Gericht in Halle, vor dem sie wegen Be-
günstigung und Unterlassung angeklagt
war, daß der Staatsanwalt einflüßiges Zöcher-
lein helfen will, daß sie die Uhr, die sie
hatte ihr mal dies, mal jenes zur Auf-
bewahrung gebracht, aneslich, weil ihre
Schatzkammer einzu sein, und hatte ihr auch
eines Tages 10 Mark gegeben mit dem Auf-
trag, sie für eine Uhr aus Halle zu besorgen.
Sie führte den Auftrag aus. Die Uhr kostete
aber nur 850 Mark.

„Der gute Mensch gibt gerne Rat.“ Da
war auch noch eine andere Nachbarin. Der
Hiel es auf, daß die Effiziente so viel Geld
hatte. Sie rief sofort der Mutter aus dem
Fenster zu: „Nehre Deine Uhr, die ich
hatte sie das hier her.“ Und die Mutter nahm
sich Wally vor. Wally beistete, sie sei mit
einem Kofferhändler an Mütter's Kaffe-
eengängen (in der viel Geschäftig war) und

Das Geheimnis ist enthüllt

Gewinner des 3. Vootlostoppreises ist da.

Nun war es doch kein geheimnisvoller
fliegender Holländer, der die Klüten der
Saale am Vaterneufort durchnurte und
dem Preisgericht nicht verraten wollte, wo-
her er kam der Fahrt und wie sein Name
und Art. Das geheimnisvolle Schmauchrot,
das von Gnanum Kraft durch Freude“ zur
nachträglichen Bekanntheit gelangt war,
entdeckt. Es handelt sich um nichts anderes,
als um eine Verwechslung.
Der Gießbleichener Heimatbund hatte
durch den Halleischen Grafiker Kurt Hoff-
mann von den Werkstätten der Buna Gieß-
bleichen ein Voot auszuschmücken lassen,
dessen Nummer beim Vootlostoppreisen weitest
nicht erkenntlich war. Das Voot zeigte das
Bild der Buna Gießbleichen und Campion-
Wagen in einer eigenartigen Form. Ein
anderes Voot, das in ähnlicher Weise, jedoch
weniger dem Sinne des Vaterneufortes ent-
sprechend, mit Campions symbolisch geschmückt
war, wurde vom Preisgericht für das Voot des
Gießbleichener Heimatbundes gehalten und
mit dem 7. Preis beehrt worden.
Nun hat sich das Geheimnis enthüllt. Der
3. Preis, der bisher dem unbekannten Voot
zugehört war, konnte dem Gießbleichener
Heimatbund zuerkannt werden, während der
7. Preis das Schmauchrot Nr. (Heller:
Wilhelm-Eppler's Halle, Turmstr. 80) erweist
wird, so daß nunmehr alle Unklarheiten über
die Preisurteilung beseitigt sind.

Keine Leasinge über 333 mehr

Anordnung der Lebensmittelstelle

Die Lebensmittelstelle für Chemnitz
veröffentlicht eine Anordnung, durch die der
Verkauf von Traningen mit einem höheren
Gewicht als 333/1000 und einem höheren
Gewicht als 3 1/2 Gramm verboten wird. Die
Anordnung ist eine Ergänzung der Anord-
nung vom 26. Dezember 1932, durch welche die
Erstellung solcher Traningen verboten wurde.
Da die Lebensmittelstelle für Chemnitz der
Meinung ist, daß die vorhandenen Käser

leibete Frau, die ihr Kind neben sich setzen
hat, das betend die Hände hervorreckt. Sie
hat mit einem Grinsen eine schiefliche Land-
schaft im Gesicht. Wieder stellt das Bahn-
hofstelephon, und nach zwei Stunden sitzt die
Frau mit dem Kinde in einem Zuge, der sie
nach der Heimat befördert.

Im Wartesaal eines Kleinadtsbahnhofs
warten zwei Arbeitsdienstleute, die sich ver-
fahren haben und nicht genügend Geld zur
Weiterreise besitzen. Sie erhalten von der
benachrichtigten Bahnhofsmissionarin die
Zahrfahrt zur Weiterfahrt, und glückstrahlend
nehmen sie Abschied. Ein Vater meldet
sich an, das nach Schloffen fahren will.
Es wird auf den Lustigebahnhöfen ange-
merkt werden, wo es eine Bahnhofsmission-
arin in Empfang nehmen und in den rech-
ten Zug legen wird. So kann der Vater das
Kind unbesorgt reisen lassen. Auf fast allen
Bahnhöfen, aus dem kleinen, ist eine Bah-
nhofsmissionarin. Manche machen nur zeit-
weiliche Dienst und haben aus keinen Unter-
funktusraum, sondern wohnen in der Stadt,
manche sind ehrenamtlich tätig und können
teuerlich benachrichtigt werden. Es sieht
sich nun mal die Frage aufstellen, inwiefern
eine Missionsstation auf den Bahnhöfen in
Vertraut käme. Die Bahnhofsmissionarin stellt
eine straffe Organisation dar, getragen von
dem Gedankens: Hilfe zur Selbsthilfe. Hilfe
zur Selbsthilfe, die auf dem kleinsten, aber
materiellen Nutzen. Hilfe vor allen Dingen in
seelischen Nöten und Gefahren. R. B.

Keine Zugabe-Pflicht

Der Kaufmann ist nicht der Warenverleiher.

Der Begriff der Zugabe ist durch Ent-
scheidungen verschiedener Art erläutert
worden. Trotzdem treten immer wieder
Zweifelsfragen auf. In der Juristischen
Wochenchrift, dem Organ der Reichsgesam-
schaft des NS-Rechtsanwaltschaftsverbandes
weist nun Rechtsanwalt Dr. Günter
Dittfeld darauf hin, daß sich die Stimm-
mehrheit für eine Einschränkung der Zu-
gabeobligation eintraten. Er warnt vor
einer Zugabe-Pflicht. Man habe allen
Gewisses die Felle angefaßt, daß jede weitere
Einschränkung, die der Kaufmann über das
höchste Abgeben der Ware hinaus übernehme,
eine Zugabe darstelle. Man dürfe es aber
einem Kaufmann nicht schlechthin verbieten
wollen, daß er sich einem Vorbringen vor
seinen Mitbewerbern verschaffe. Das An-
treten eines solchen Vorbringens sei durch-
aus erlaubt und werde nur dann ausnahms-
weise unzulässig, wenn das gewählte Mittel
unzulässig sei. Das Mittel sei aber lediglich
dann unzulässig, wenn ein Gesetz die Wahl
des Mittels verbiete. Der deutsche Kaufmann
sei kein hoher Ehrenverleiher, habe nicht
nur mechanische Aufgaben zu lösen. Der Wert
des Kaufmanns liege auch in der Pionier-
tätigkeit, die er an der deutschen Wirtschaft
vor allem aber zugunsten der durch ihn Ver-
leiteten ausübe. Das sei Dienst am Kunden.
Es müsse darüber angenommen werden, daß
ein Wettbewerbsergebnis Nebenabgabe aus
dem Jahre 1932 benutzt werde, um den
Verbraucher einzunennen, der der Kaufmanns-
hand braudt.

Reichsführung der NS aus Halle

Summe der deutschen Volkskraft.

Die „Stunde der jungen Nation“ am
heutigen Mittwoch, 20. Uhr, steht unter dem
Leitwort „Summe der deutschen Volkskraft“.
Vernid Reich und Reichsbund werden gehalten
mit der Spitze des Gebietes Mitteldeutsch-
lands der Sittigernden die Sendung, die aus Halle
von Reichsführer Leipzig als Reichsführung
übertragen wird. Wer meint, daß die NS, zu
ernit sei, viel zu schwer am Leben mit seinen
Problemen trage, und daß sie deshalb nicht
rechtzeitig hinaus sei, der wird in dieser
fröhlichen Stunde eines anderen belehrt
werden.

Beschwerden in der SA

Oberführer Peter 2 in f, bisher mit der Führung der Brigade 137 in Magdeburg beauftragt.

Standarte 40 in Schwabedra, a. G. wurde mit
Wirkung vom 20. August 1933 der
Führung der Brigade 3 Altkämpfer der
Gruppe Hilsand in Braunsberg (Schwarz) be-
auftragt. Oberführer Richard Fiebler,
bisher Standarte 138 Gruppe Rieber-Altein
ist, wie vor bereits meldeten mit Wirkung
vom 20. August 1933 mit der Führung der
Brigade 88 in Halle beauftragt. Brigade-
führer Mann, bisher SA-Stützpunkt Nordwest
ist mit Wirkung vom 20. August 1933 mit der
Führung der Brigade 137 in Magdeburg beauftragt.

„Kommt zum Volkstender 1933“

Ueber 320 000 Zuschriften beim Preisrätsel des Deutschenlanders.

Der Deutschenlander, dessen Darbie-
tungen sich im ganzen Reich und auch im
Ausland große Zustimmung erfuhren, kann
einen neuen Erfolg mit der höchsten Art
20. August brachte er als Werbemaß für den
Volkstender unter dem Titel „Alle Hörer
raten mit“ einen Preisrätselwettbewerb, für
den die Reichsrundfunkkommission, die NS-
Bewegung, Kraft durch Freude und das
Reichamt der Stadt Berlin bereit zur Ver-
fügung gestellt hatten. In den Tagen nach
der Sendung dieser musikalischen Darbie-
tungen gingen beim Deutschenlander 321 483
Zuschriften ein. Rund 100 000 eingegangene
Söhlingen waren falsch.
Am Dienstag nachmittag trat das Preis-
gericht des Deutschenlanders in Gegenwart
von Direktor Bok von der Reichsrundfunk-
gesellschaft, dem Vertreter der Reichsrund-
funkkommission, dem Intendanten des
Deutschenlanders, Gös Otto Stöffgen,
und dem Sendeleiter Dr. Erp von Deutsch-
lander an und um, die Gewinner der
ausgesetzten Preise zu ermitteln. Nach
Saupteamne, darunter Volkstempänger und
NS-Meilen, die nach Trer, Weiler im Al-
gau, Neulben, Werdan, Eilen und Chemnitz
sind, wurden vom Intendanten Stöffgen
gezogen. Die richtigen NS-Gewinne wurden
durch Sittigerjungen ermittelt.

Wenn man „schwarz“ hört

wird der Radiosprenger angezogen.

In einer allgemeinen Verfügung betont
der Reichsjustizminister die Bekämpfung der
Reichsgesetzgebung, den Rundfunk weltlichen
Volksreisen zugänglich zu machen, die durch
die Enträumung von Abzahlungsablässen
an minderbemittelte Käufer von Funkgeräten
durch die Händler unterstützt werden. Nun
entfassen aber Schmierzettelten für das Ab-
zahlungsgerätschaft durch die Einziehung des
Funkgeräts der Schwarzfahrer. Deshalb hat
der Minister angeordnet, daß auf Einziehung
nicht nur dann der Kaufvertrag zu werden
muß, wenn das Gerät dem Beschuldigten ge-
hört, Gehört es aber einem Unbeteiligten,
insbesondere einem Händler, der das Gerät
den Beschuldigten auf Teilzahlung unter
Wagnisnachschub verkauft hat, so erklärt
der Reichsjustizminister es in der Regel für
gerechtfertigt, von der Einziehung wegen vor-
fälligen Schwarzfahrens abzusehen, sofern der
Händler den Beschuldigten bei Lieferfassung
des Geräts auf die für den Betrieb einer
Einzahlungsbefugte nachgebenden Bestimmungen
ausdrücklich hinwies und ihm deren Ein-
haltung zur Pflicht gemacht hat; dagegen soll
man dem Verkäufer grundsätzlich nicht an-
muten, die Einzahlung der gefälligen Be-
stimmungen durch den Käufer laufend zu
überwachen.

Sänglingsförderchen für Erstgeborene.

Das Gesetzt der Deutschen Beamten
an den Führer zur neuen letzten Bestimmung
das in 1405 Sänglingsförderchen dem. betreffen
bestand, soll auf Anordnung des Führers
durch die NSB, Stützpunkt „Mutter und
Kind“, der praktischen Verwertung ausgeführt
werden. Die Sänglingsförderchen werden als
Geschenk für Erstgeborene an Jung und unter-
telt Ehepaare vergeben, wo mit weiteren
Nachwuchs gerechnet werden kann.

General der Flieger Wachenfeld

danke für den Einsatz zur Aufsichtsführung.
Der Reichsleiter im Luftkreis III, Gene-
ral der Flieger Wachenfeld, hat in einem
Schreiben an den Oberbürgermeister der
Stadt Halle seinen Dank für die Unter-
stützung der Luftaufstellung ausgesprochen.
Wachenfeld dankt er auch der Bevölkerung
der Stadt Halle für die ihm und den Kollegen
und den an der Luftaufstellung beteiligten
Organisations.

Blau im Vormarsch - Rot leistet Widerstand

Krieg an der Unstrut / Angriff in Richtung Hainberg / Generale halten Kritik

Von unserem an den Herbstmanövern teilnehmenden RWB-Mitarbeiter.

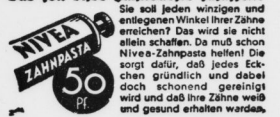
Kaunzburg, Stabsquartier der Manöver-Jaunzgäste, am 25. August 1986.

Es ist gar nicht so einfach, ein Manöver zu beschreiben und einen Bericht darüber zu verfassen! Erstens ist es überhaupt nicht immer so leicht, die einen oder für den anderen Teil der Feinde? Der eine Teil - das sind die militärischen Laten - möchte bunte, farbige und wildbewegte Schlachtenmalereien haben oder doch wenigstens hübsche Bilder aus einem kriegerischen Tageslauf. Der andere Teil aber vertritt sich alle schönen Scherzblätter und jede romantische Schilderung, die mit einfach „die Lage“ wissen und den tatsächlichen Verlauf der Kämpfe. Das geflohen wird, wissen die militärischen Fachleute unter den Vorgesetzten, dazu brauchen Sie den Manöver-Jaunz nicht, und nach der Zeit noch zu erzählen kann ich ihnen vollends gleichgültig. Für Sie soll der Manöver-Bericht im Generalkommando nicht und nicht im Schlachtemalden gehalten sein. Und dabei gibt es viel mehr militärische Fachleute als wir ahnen!

Da ist Vater, der im Felde war, da sind alle anderen alten und jungen Soldaten, da sind alle die, die mit der Karte aus dem Feld nachhaken, was sich ereignet hat, wo Blau stand und wo Rot, und wie sie sich bewegt haben. Viele machen das, und wer in der Gegend um Bad Vibra-Zaubach, in der Gegend des romantischen Gasthofes „Zur Weipe“ gesehen hat, eine Karte in einem Scherzblatt der Karte vor sich zu halten, während die beiden Schutfläfen, Jüngens und Mädels zusammen ins Gelände spähen und jeden Reiter, jeden einzelnen Mann und jede Kolonne mit Sicherheit ausmachen, der wird und wäre er auch noch so sehr alte - verstehen und verstehen, wenn militärisch, trocken und sachlich, hier erst einmal „die Lage“ gegeben wird!

Blau war im Vormarsch auf Gartzberg. Auf dem äußersten rechten Flügel (im Norden) marschierte eine Kolonne, die im wesentlichen aus dem verklärten Inf.-Regt. 32 gebildet war, über Schenkelsroda - Karbsdorf - Remungen - Felsberg. Die zweite Kolonne, gebildet aus dem verklärten Inf.-Regt. 11, stieß über Brandersode - Hammerode - Landa - Bad Vibra vor. Rot, gebildet aus dem verklärten Inf.-Regt. 53 und der Panzerabwehr-Batterie 14 (beide Parteien hatten außerdem Panzer, Artillerie, Reiter und Nachrichten-Truppen zur Verfügung), marschierte Blau entgegen mit dem Auftrag, durch Hinhalten den Widerstand d. Blauen Vormarsch möglichst zu verzögern. Das war, in kurzer Wiederholung der gestrigen Darlegung, die Lage heute früh.

Was soll Ihre Zahnbürste (schaffen)?



und als am Nachmittag das „Ganze Halt!“ gebildet wurde, war die Lage so:

Die linke Kolonne von Blau (Inf.-Regt. 11) rückte schnell und durch kleine Pfanzelten nicht sonderlich aufgehalten in Richtung Westen vor. Der Vormarsch der rechten blauen Kolonne (Inf.-Regt. 32) wurde mehrfach durch Feuerüberfälle empfindlich gestört und verzögert. Besonders von Altendorf her wurde diese Kolonne nach dem Passieren von Felsberg auf der Straße angegriffen. Die linke Kolonne, die über Bad Vibra vorgerückt war, ließ gegen 10 Uhr bei Wallroda auf rote Spätruppen. Um die Lage zu klären, entsand Blau nun zum Angriff in Richtung auf den Säuberg und das Dorf Tauarab. Die rechte Kolonne

war aber durch die Störungen aus ihrer rechten Flanke so stark behindert und zurückgedrängt, daß sie nicht in ihrem Vormarsch aufgehalten und beide erst am Angriff gegen Rot bereit gestellt werden mußten.

Als Rot schließlich seine Gefechtsaufstellungen weit vorgezogen. Besonders auf seinem nördlichen Flügel war der hinfallende Widerstand erfolgreich. Das Vorgehen von Blau wurde durch geschickt angelegte Sperren aus pionier-technisch stark aufgehalten. Die schwere rote Partei vermochte aus ihre Aufgabe zu erfüllen. Sie nötigte Blau zu umfangreichen Bereitstellungen, starker Entlastung seiner Kräfte und damit zu erheblichen Verzögerungen seines Vormarsches.

Ein Hornsignal: Das Ganze halt!

Stimmlich einfach und trocken klingt sich eine Darlegung. Aber wer die Karte zur Hand nimmt, der sieht Hainberg und Tal, Säuberg und Wege, Fels, Dorf, Wald, einzelne Gebirge, Windmühlen, der sieht Gunk und Lungwitz des Geländes und dem wird ein solcher Manöverbericht so lebendig und so bunt, wie er denken war, die mit dranken waren!

Der sieht im frühen Morgen die langen, endlosen Kolonnen marschieren. Der sieht marschierende Infanterie und dahinter immer wieder Reiter, Panzer-Artillerie, Artillerie, Feldküchen, Lastwagen. Der erkennt, wie geschickt und günstig Rot sich nördlich der blauen Anmarschstraße festsetzte und übergraben die Feuerüberfälle von dort her auf die Kolonne richtete. Wie die langen Linien der Kraftwagen über die Höhen zogen, wie die Kraftwagen auf den langen Wagenreihen entlang brausen, wie gänzlich hier und dort das Gelände für die Reiter ist und an welcher Stelle Panzer-Artillerie die Straßen besetzen muß gegen Panzer-Spähwagen.

Freilich, das läßt sich aus der Karte und dem Lage-Bericht nicht erkennen, wie in den Dörfern die vielen Frauen, Kinder und Mädchen an den Straßen standen, wie so manche Stodung im Vormarsch benutzt wurde zum Ausweichen, Ausweichen, Volkstanz-Wechseln und zu einem kleinen Schwab... aber ehe die Mädels aus dem Saufen und Sichern heraus waren, hieß es schon „weiter“, und irgendwo blieb so ein bishäres Bauern, daß der Abend noch sehr weit, die Lebung noch längst nicht zu Ende und das Bimal ganz anders geplant war.

Aus der Karte kann man auch nicht lesen, daß auf dem Säuberg, dem „Felsberg-Hügel“, das Hornsignal die Lebung gerade dann abbrach, als Blau nun erst richtig losziehen wollte und man kann aus der Karte auch nicht lesen, daß der kommandierende General des 4. Armee-Korps, General der Infanterie Eiß, und der Kommandeur der 14. Division, Generalleutnant Kretschmer, die Generalsstabstelle und der Lagebericht trafen, auch nicht, was sie gut und was sie nicht richtig befanden.

Zum Manöver muß man eben leben fahren. Dann versteht man, was da vor sich geht, warum es so ist, wie es ist, warum es dort ein Wehlig und dort ein schweres Weh haben. Deshalb hier zwei Züge Infanterie sich hinter den Getreideboden verbergen, obwohl doch weit und breit kein Feind zu sehen ist. Man weiß aber, was „los“ ist, man hat mit der Karte in der Hand als Jaungast am Manöver teilgenommen... und man erlebt einen solchen Tag mit Sonne und Wind, mit kurzen Regenstößen, lebenden Wölfen und immer wechselndem Licht, mit langem lärmenden Warten, laubend im Straßen-graben hocken und mit jagenden Reitern, die über die Acker laufen, mit müden ratternden schweren MGS, mit dampfenden Abschüssen der Artillerie, mit langen Staubhufen, die noch lange über den Sandhosen stehen, wenn auch die MGS-Kolonne schon längst weit fort ist. Man erlebt schließlich todsüßig verbräut, verbrannt, hungrig den stillen Abend hoch über Bad Vibra auf den Höhen und sieht unter sich die Wirtshausbrennen, sieht im ungewissen Licht die Getreide, hört die Feuererleuchtungen, sieht sich weit fort im Feuererleuchtungen und hört schließlich den Donner, der alle Mann in die Kette, in Stroh, Dedeln und Geländebänke zut, denn morgen ist es ein Manövertag, noch einmal heißt es Blau gegen Rot!

Zwei Gemeinden vereinigt mit Wirkung vom 1. April 1987.

Galbe (Saale). Der Oberpräsident hat den Zusammenschluß der im Kreis Galbe gelegenen Gemeinden Vorne und Bisdorf zu einer Gemeinde mit dem Namen „Vorne (Bischof)“ ausgesprochen und angeordnet, daß ab dem Tag der Rechtskraft dieses Zusammenfassungsbefehls der 1. April 1987 gilt. Beide Dörfer grenzen unmittelbar aneinander. Vorne zählt 1335 Einwohner. Bisdorf bringt zur Vereinigung nur 600 Einwohner mit. Das heißt, das neue Dorf hat seinen Einwohnerbestand von beinahe 2000 unter den Bandenmitgliedern des Kreises Galbe an sechster Stelle stehen.

„Eine Flasche Effig, bitte!“
Ein ganzes Dorf trinkt „Effig“.
Quersfurt. In einem Dorfe des Kreises Quersfurt kommt ein Kind zum Kaufmann und verlangt eine Flasche Effig. Da gerade die große Effigflasche leer ist, muß ein neues Effig beschafft werden. Der Kaufmann läßt also in der Keller bimmern, und schon ist auch das Kind bedient. Kurze Zeit darauf kommt das gleiche Kind und verlangt noch einmal Effig. Mit einem Wis über die „effig“-Familie überredet der Kaufmann zum zweiten Male die gefüllte Flasche. Er freut und erntet nur er, als das Effigglas in der nächsten Stunde ganz ausgezehrt ging. Zu spät bemerkt er, daß er aus Versehen im Keller statt des Effigglases das Fraß mit Roggen erwischt hatte, jedoch sich der ungeliebte „Effig“ bedarf der Einwohnerschaft leicht klären ließe. Und merke den Schaden hat, braucht bekanntlich für den Spott nicht zu sorgen.

Erster Heimatabend im Muffendorf am kommenden Sonntag.

Sangerhausen. Die Kreisverwaltung der Muffendorf hat „Kraft durch Freude“ für den kommenden Sonntag in Muffendorf, dem Muffendorf unserer Verbinderorganisation, den ersten Heimatabend angelegt. Es soll ein Abend echter Dorfgenossenschaft werden. Das umfangreiche Programm ist von langem Familienbesuch. Nach den erhellenden Musikstunden der Kapelle Muffendorf, wird der Kreiswart sprechen. Die Gesangsvereine haben sich zur Verfügung gestellt und werden die Stunden mit allen Volkstänzen ausgefüllt werden. Der RWB wird alte und neue Volkstänze zeigen. Lang unter den Tischen soll den Abend beschließen.

Neue BDM-Führerinnenliste

Eröffnung durch die BDM-Bezirksreferentin, Freyburg (Unstrut). Die Neuburg, von der als Führerinnenliste des BDM-Bezirksangehörigen, bisher die meisten anfängliche Ausrichtung der BDM-Führerinnen unferes Gebietes ausging, wird zukünftig in noch stärkerer Maße Mittelpunkt dieser Schulungsarbeit sein. Denn Ende September wird in den bisher noch freilängsten Zeiten der Burg auch der Jungmädels-Führerinnenliste des Bezirkes eröffnet werden, die durch das starke Anwachsen der Jungmädelsliste notwendig wurde. Die Bezirksreferentin des BDM, Trude Richter, wird bei dieser Heimabende, und im Rahmen einer Morgenfeier an diesem Tage, Gruppenwimpel aus dem Obergau weihen.

Ehrung unserer Gefallenen durch einen französischen Frontkämpfer.

Burg. Der französische Frontkämpfer Pierre Fonton, der in Vertus bei Clamart seinen Wohnort hat, besuchte diese Tage die Familie des hiesigen Gefallenen angefallenen Karl Kubert, den er während des Weltkrieges in Avignon kennengelernt hat. „Zur ehrenden Erinnerung an die gefallenen Soldaten des Krieges“ legte er am Grenzmal einen Blumenkranz nieder.



Das schwere Opfer

Roman von Gunthar Ullrich Ulenhorst

(20. Fortsetzung.)

Wulf von Sydow vermochte kaum all die anderen Gedanken über die Vergangenheit und Zukunft in sich zur Ruhe zu bringen. Aber als er heimkam, blieb ihm für seine eigenen Angelegenheiten nicht mehr viel Zeit. Die Kriminalpolizei hatte dringender nach ihm verlangt. Er hatte ja den Schutz der beiden deutschen Kaufleute übernommen, die durch Sydney Bey geschädigt worden waren. Es war jetzt, so teilte ihm die Kriminalpolizei vor, genügend Material gegen den Bey vorhanden. Er war jedoch festgenommen und dem Polizeikommando vorgeführt worden. „Ich habe wahrheitsgemäß noch mehr Material gegen diesen lauberen Herrn“, sagte Sydow zu dem Polizeibeamten, „es scheint, daß er einen deutschen Staatsangehörigen vor sich hat, hinter in Konstantinopel um sein Geld gebracht hat. Ich würde gern darüber einmal Näheres mit Ihnen besprechen.“

„Dann werden wir den Herrn Oberkommissar veranlassen, morgen bei Ihnen vorzusprechen“, versprach der Beamte. „Sehr anziehen Sie Wulf von Sydow an es Ihnen doch, als wäre die Wiederherstellung der Erde des alten Wäraner nicht mehr fern.“

20. Kapitel.

In Gunders Wohnung in München fand der Referent für Klein-Trixie gewacht. Trixie sollte am nächsten Tage mit einer bedrängten Familie nach Schierke reisen. Gunde hatte noch alle Hände voll zu tun, um alles für ihren Ausflug zu richten. Die kleine stuppige angeblich vor „nein Sim-

mer zum anderen. Immer neues Spielzeug brachte sie angeheftet, das durchaus noch mit den Koffer mußte.

„Der grüne Teddy muß auch mit“, erklärte sie energisch und versuchte, einen grünen Wollbären noch in den Koffer zu schieben.

„Aber, Trixie, du hast doch schon drei Buppen und fünf Wärdchen“, meinte Gunde leicht und schenkte ihr ein wenig nicht das ganze Spielzeug mit einzuhaben.

„Am besten ist es, ich gehe mit Trixie noch ein bißchen in den Park“, meinte Hildegard, das Kind macht Sie beim Baden noch ganz verzeht, Frau Wäraner“, kommt Trixie, wir nehmen das neue Segelschiff mit, bu kann ich im Park auf dem Teich schwimmen lassen.“

Sofort hatte Trixie den grünen Wärdchen und sämtliche anderen Spielzeug verpackt. Das Schiff im Arm, zog sie selig an Hildegards Hand nach dem Park.

befam bald Gesellschaft von ein paar Rinderpfergerinnen aus der Nachbarschaft, die bei den vorliegenden Zeiten und die verschiedenen Neugierde wurden ausgiebig erörtert. Während man Klein-Trixie gelauten.

„Trixie will auf andere Zeiten gehen. Onkel hat gesagt, dort ist mehr Zeit.“
„Sie wies mich dem kleinen runden Händchen an die andere Seite des Teichs herum, aber auch von hier aus völlig zu übersehen war.“

„Ja, ach nur, Trixie“, sagte Hildegard, „aber nicht weiter als bis dort drüben hin.“
Verzagt wandte sie sich der Unterhaltung mit den Rinderpfergerinnen zu. Sie gewöhnte sich an etwas Selbständigkeit und wurde, daß das kleine Ding viel zu vorsichtig und gut erzogen war, um sich weiter zu entfernen. Außerdem konnte sie am anderen Ufer des Teichs das Kind genau so leicht bemerken. Sie sah aus das rote Spielzeugband hand das Herz des Wärders. Einmal hatte Trixie einen ihrer kleinen Segelschiffe hatte sich offenbar an einer Schlingpflanze verfangen. Traudlein Herr half ihr, es wieder flott zu machen. Das laubende Stämmchen Hans deutlich durch die warme Sommerluft bis ins Bildgeräusch hinüber. Es war halb sechs. Da erobert sich Hildegard und brach die angeregte Unterhaltung ab.

„Trixie muß heute noch gebadet werden, denn morgen geht die Reife los“, erklärte sie, „wir müssen aber zu Hause sein als sonst.“

Hildegard legte ihre Handarbeit auf, nahm ihre Tasche und Trixies kleine Segelschiffe mit in den Teich herum. Wo war denn das Wärdchen? In dem Durchgang zwischen roten, blauen, weißen Rinderpfergerinnen konnte sie das Kind im Augenblick nicht sehen.

„Trixie“, rief sie und legte die Hand über die Augen, die Sonne blendete sie sehr, aber Klein-Trixie antwortete nicht. Hildegard ging um den Teich herum. Nichts. Sicher spielte

sie dort am Planschbecken oder auf der Stege wie sie mit ein paar anderen Kindern die sie beim Spielen kennengelernt hatte. Aber so sehr Hildegard auch suchte, Trixie büntes Spielzeug und ihr blonder Ködenkopf tauchten nirgends auf.

„Jetzt wurde Hildegard befragt. „Angst“, hat sie nicht geantwortet, fragte sie ein paar Sonnenbranne Wärdchen, die mit langen Stöcken in dem Teich herumtrottelten.

„Die Trixie ist vorgibt mit einem Onkel ein Stück gegangen“, sagte einer der kleinen Jungen.

„Was war für einem Onkel?“
Der Kleine antwortete die Kleinlein:

„Ich kenne ihn nicht. Er war noch nie hier, er hat der Trixie ihr Segelboot losgemacht, und dann wollte er der Trixie noch ein schönes Segel an das Boot anmachen.“
Hildegard hand das Herz vor Schreck still. Sie rannte den ganzen Park ab, bin und her. Sie rief Trixies Namen.

„Was ist denn los, was suchen Sie denn?“
fragte der Parkwächter, der jetzt aus einem der entlegeneren Teile des Bürgergartens herbeikam.

„Das Kind ist weg, unsere kleine Trixie“, schluchzte Hildegard.

Wald war der ganze Park erfüllt davon, daß die kleine Trixie vermisst worden war. Rinderpfergerinnen, Parkwächter, größere Jungen, alle rannten bin und her. Zwei Sydows, die am Rande des Parkes stationiert waren, beteiligten sich an der Suche. Ein dritter rannte zum nächsten Teich und gab die Meldung vom Verschwinden der Kleinen an das Polizeigebäude. Hildegard war in einem Zustand außer sich anfangen worden. Man nahm ihn ihrer an und schaffte sie zur nächsten Rettungsstation, wo sie sich bald wieder erholt. Aber sie mochte sich nicht nach Hause - wie sollte sie Frau Wäraner dieses Unglück mitteilen?
Gunde war inzwischen mit dem Paden fertig, sie keuchte. Es würde doch einmal

In den Kofstrappenfelsen versteinert

Sechs Magdeburger mußten unter sehr schwierigen Umständen geborgen werden

Thale (Saale). Erst vor drei Wochen hatten sich, wie bereits, zwei Jugendliche aus Thale in den Felsen unterhalb der Kofstrappe dort versteinert, daß sie erst nach stundenlangem Mühen von der Polizei geborgen werden konnten. Obwohl immer wieder gemerkt wird, unternahm doch wieder eine Gruppe eine gefährliche Kletterwanderung in das Felsmassiv der Kofstrappe. Es handelte sich um die Magdeburger H. Gladow, Hubert Venald, Bobo Geride, Willi Schmalz, Werner Kramer und Heinz Schmalz, die in der Nähe des Hotels „Königsruh“ den Trappenfelsen erkletterten wollten.

Die Kraxelstiege ließ sich erklimmen erst nach, bis die sechs an einem Felsband weder vor noch rückwärts konnten. Vergeblich versuchte man, die Felsen mit Hilfe von Seilen und Schmirerleiten zurück ins Tal, um Hilfe zu holen. Mehrere Polizeibeamte, ein hier auf Urlaub weilender Magdeburger Polizeibeamter und zwei andere hiesige Einwohner gingen darauf in die Richtung der Felskletterer. Die Aktion war insofern schwierig, als infolge des Gewitters der Klippen und des Raumbelages jede Ueberrückstiege. Schließlich wurde das Hotel „Herzentrapp“ telefonisch gebeten, mit dem Fernsprek nach den Rufen zu suchen und ihnen dort anzugeben.

So gelang es auf mühselige Weise, an die Versteigten, die etwa 100 Meter seitlich des Trappenfelsens in einer Schlucht festhaken, auf 60 Meter heranzuführen. Ein weiteres Vordringen war der Kolonne nicht möglich, da sie selbst in Gefahr geriet, abzufallen. Vergeblich ein Mann der Kolonne konnte sich den Magdeburgern unter Einsatz seines Lebens noch mehr nähern, um ihnen Hilfe zu bringen. So konnte man die vier Leute nach mehr als vierstündiger Arbeit an der 60 Meter hohen Wand hochziehen. Auch dieser Vorfall ist bei der Polizei, immer wieder eindringlich vor Felskletterern im Gebiet zu warnen.

Schlag mit dem Schrubber

Streit in der Verwandtschaft.

Quedlinburg. Drei Brüder und deren Ehefrauen standen vor dem Quedlinburger Einzelrichter. Es war die alte Geschichte: Streit unter der lieben Verwandtschaft. Zuerst wurde geschimpft und dann wurde auch geschlagen. Der eine Bruder mißhandelte die Frau des anderen, die sich ihrerseits der Weib des einen Schrubber teil erweichte. Erhaben mußte sie mit erheblich angeschlagenem Gesicht einen Prozentsatz der Kosten tragen. Die anderen standen sich nun vor dem Richter gegenüber und gaben die Mißhandlungen offen zu, während die Verwandtschaft auf den Zwischenschritten ihrer Erregung und Antipathie keine Lust machte, die Sache immer wieder zur Erneuerung werden zu lassen. Die Klage war zu tief, daher kam es zu keinem Vergleich. Aber wer hätte zuerst geschlagen? Das war die Frage. Schließlich wurde der Mann als Angreifer für unfähig angesehen, und die Folge: 35 Mark Geldstrafe.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

im Park des Schlosses lebenden alten französischen Gefährte, die ein Gefährt mit dem Namen „König“ auf seinen Rädern und Achsen mühen erlitten werden, da sie der Zeit nicht standhalten können. Die größten der im Park lebenden Gefährte sind 1718 und 1745 gepflanzt.

Niedergerichtet und mißhandelt

Englische Robeit einiger Deutschen.

Quedlinburg. In der Nacht wurde ein junger Mann, der heimwärts ging, von einigen Partisanen angehalten, ohne daß er das zu Veranlassung gegeben hätte. Er entfernte sich schweigend, wurde aber im Neuen Weg erneut von den Partisanen gestellt. Im jedem Schritt aus dem Wege zu gehen, ergriß der junge Mann die Flucht, wurde aber von den Partisanen eingeholt und mit einem Knüttel derart über den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Auch als er schon mehrmals und fast ohnmächtig von den Partisanen auf dem Boden lag, ließen und traten die Partisanen nicht ab. Auf seine Bitten riefen die Partisanen herbei, vor denen die Täter flüchteten. Durch einen Zufall konnten die Namen der Verfolger aber festgestellt werden.

Falkhunde umzuwerfen verurteilt

John Zaac Gefährnis wegen Betruges.

Sangerhausen. Vor der Kleinen Strafkammer hatte sich der 62jährige H. A. von Ballhausen wegen Betrugs zu verantworten. Während eines im April abgeschlossenen Sängerkongresses hatte er in dem Hotelbetriebsvertrich, einen nicht mehr gültigen 20-Markcheck umzuwerfen, wurde jedoch dabei gefaßt. Vom Amtsgericht war der Angeklagte im Juni wegen verurteilten Betruges zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wegen der Verurteilung einigte. In der Verhandlung vor der Kleinen Strafkammer bestritt der Angeklagte wiederum, die Unechtheit des Scheines anerkennen zu haben, durch Familienangehörige wurde das aber widerlegt. Die Strafkammer verurteilte die Berufung und erkannte die erste Instanz auf 10 Tage Gefängnis.

Kleinkind klettert aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.



Zwei Brückenenden wachsen zueinander. Eine interessante Aufnahme von dem Bau der Brücke über die Elbe auf der Reichsautobahnstrecke Berlin-Hannover. Der Brückenbau wurde gleichzeitig von zwei Ufern begonnen, und jetzt treffen in der Mitte die beiden Brückenteile zusammen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Feuersbrunst in einem Bauerndorfe

Die gesamte Ernte von zwei Bauern und viele Geräte und Maschinen verbrannt

Dr. Brand (St. Viehwerda). In dem Bauerndorfe Großschmieda wütete in der Nacht eine Feuersbrunst. Das Feuer entstand in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune des Bauern Wilhelm Naumann. Das mit Stroh gedeckte Gebäude wurde in kurzer Zeit in Flammen auf. Durch den einwirkenden Wind griff das Feuer auf das anliegende Torhaus über, das ebenfalls mit Getreide gefüllt war. Auch dieses erlosb vor zwei Jahren neu erbaute Gebäude wurde in Asche gelegt. Das Feuer griff auch noch auf die ebenfalls mit Getreide gefüllte Scheune des Bauern Karl Jähnchen über, die ebenfalls niederbrannte. Die Feuerwehren mußten sehr anstrengend arbeiten, um bei dem ziemlich starken Wind die gefährdeten Wirtschaften und Stallgebäude zu retten. Die Brandstätte bietet ein tröstliches Bild. Neben mehreren Wirtschaftswagen, Maschinen und Motorgeräten und sonstigen Geräten sind sämtliche Getreidevorräte der beiden Bauern verbrannt. Es wird vermutet, daß die Entstehung des Feuers auf Selbstentzündung von ungenügend getrocknetem Getreide zurückzuführen ist.

mer und Oien. 1200 Kubikmeter, Führer Drechsler; H. Schwaneberg, Ballon „Schwanenberg III“, 945 Kubikmeter, Führer Motz; 7. Wünnen, Ballon „Wälfischer Beobachter“, 945 Kubikmeter, Führer Selbmann; 8. Erfurt, Ballon „Witterfeld XII“, 945 Kubikmeter, Führer Sommer. Die Führer und ihre Belastungen haben am 30. August um 6.30 Uhr auf dem Witterfelder Ballonfeldplatz zu sein. Die Führerbestimmung und Verpflichtung der Unparteilichen findet um 7 Uhr statt. Der Start beginnt um 7.30 Uhr in möglichst frühen Abständen. Als Helferführer für die Witterfelder Startgruppe tritt im Bedarfsfalle Dr. Heßlein ein.

Regelung des täglichen Schulbeginns

Turner, Singen und ein Kernspruch.

Brandis (St. Schwiebitz). In allen Volks- und Mittelschulen des Landes Braunschweig wird jetzt nach Beendigung der Olympischen Spiele der Schulfahrt mit einer Turnvorbereitung eingeleitet. Der Turnen soll mit einem kurzen Lied abgefaßt werden. Der Unterricht am Morgen beginnt überall mit einem Kernspruch durch den Lehrer beginnen. Am Ende der Woche soll dieser Spruch von einem Schüler oder einer Schülerin wiederholt werden. Ein Kernspruch, der dem nationalsozialistischen Gedankenkreis einzuwirken ist, soll täglich vor der Klasse vor Beginn des Unterrichts wiederholt werden.

Regelung des täglichen Schulbeginns

Turner, Singen und ein Kernspruch.

Brandis (St. Schwiebitz). In allen Volks- und Mittelschulen des Landes Braunschweig wird jetzt nach Beendigung der Olympischen Spiele der Schulfahrt mit einer Turnvorbereitung eingeleitet. Der Turnen soll mit einem kurzen Lied abgefaßt werden. Der Unterricht am Morgen beginnt überall mit einem Kernspruch durch den Lehrer beginnen. Am Ende der Woche soll dieser Spruch von einem Schüler oder einer Schülerin wiederholt werden. Ein Kernspruch, der dem nationalsozialistischen Gedankenkreis einzuwirken ist, soll täglich vor der Klasse vor Beginn des Unterrichts wiederholt werden.

Ballon-Wettbewerb

am den DVB-Wanderpreis.

Witterfeld. Am Sonntag, dem 30. August, findet in Witterfeld der Start zum Wettbewerb um den DVB-Wanderpreis für Wasserstoffballone statt. Dabei starten auf dem Witterfelder Ballonfeldplatz die Ballone folgender Startgruppen: 1. Witterfeld, Ballon „Dr. Max Jöcher“, Größe 945 Kubikmeter, Führer Pethow; 2. Erfurt, Ballon „Bruno Voerger“, 714 Kubikmeter, Führer Vohlfeld; 3. Berlin, Ballon „Hermann Wöhring“, 697 Kubikmeter, Führer Franke; 4. Witterfeld, Ballon „Dr. Pistor“, 1200 Kubikmeter, Führer Schütze; 5. Witterfeld, Ballon „von Tscham-“

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Kindstrolach aus dem Wagen

Mit dem Gesicht auf Eisenstangen geschlagen.

Seyersberg (Eifter). Eine Einwohnerin wollte in einem Gefährt in der Schleibener Straße einen kleinen Jungen abholen. Als sie gerade in die Straße fuhr, wurde sie von einem anderen Wagen angefahren. Die Mutter des Kindes wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und fiel auf dem Kopf auf die Straße. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie infolge der Verletzungen starb. Die Angehörigen des anderen Wagens wurden beschuldigt, die Schuld an dem Unfall zu tragen. Die Angelegenheit wird nun vor Gericht verhandelt.

Continental
Friedrich Müller
Schreibmaschinen

werden ohne ihren Liebsten. Sie hatte sich noch niemals ein einziger Tag von ihrem Kinde getrennt. Aber immer, als müßte sie ihm doppelte Liebe geben, jene Liebe noch dazu, die sie ihrem verlorenen Kinde nicht hätte geben dürfen.

Sie stellte sich aus Fenster, schaute hinaus. Würde das kleine tierliche Persönchen nicht bald an der Trauenschleife drüben aufsteigen? Solch eine Heimkehr war immer ein Fest für Mutter und Kind. Was hatte Lizzie nicht immer alles erlebt und zu erdulden! Gunde mochte von ihrer Tagesarbeit noch lo ermunde sein, für das Kind hatte sie immer Geduld und Kraft.

„Wo nur Hildegard mit Lizzie blüht? Das Pabewasser lief schon nebenan in die gedahlte Wanne. Hildegard war doch sonst die Pünktlichste in Berlin.“

Ein Schwupf kam über die Straße und ging auf das Haus zu. Gunde bemerkte ihn kaum, sein Gedanke lag bei dieser Mann konnte in ihm Lizzie sein. Sie eilte hinaus, vielleicht hatte Hildegard den Schlüssel vergessen.

„Ein furchtbarer Schreck durchführ sie, als sie den Beamten vor sich sah. Er grüßte: „Bitte, sind Sie Frau Bürgerer?“ Gunde nickte.“

„Ja, was wünschen Sie?“ Der Beamte räusperte sich. Ein mitteilbarer Blick traf Gunde. „Nämlich, Frau Bürgerer, ich habe Ihnen leider eine schlechte Nachricht zu bringen.“ „Lizzie?“ Lizzie Gunde auf, sah sie den Mann an ihm. Lizzie — ist er etwas geschehen — ist sie verunglückt? Ist sie —

„Nein, nein, nichts dergleichen, Frau Bürgerer, doch — sie ist nicht anzufinden.“ Verwirrt sah Gunde den Beamten an. „Was heißt denn das?“ flammte sie. „Sie war doch mit Hildegard im Park. Wo ist denn Hildegard?“



Wolfgang Federau:

Fragen in der Nacht

Dem schlafenden Blick des Großvaters, der nicht nur die einzelnen Etappen eines Menschenlebens sieht, sondern Anfang und Ende erkennt und zu einer sinnvollen Einheit zu verbinden trachtet, mag es erscheinen, als sei dieser Heins Andres in den Krieg hineingeworfen als in sein vorbestimmtes Schicksal, dessen heldischer Ausgang für ihn ohne Frage war, weil er es freudig bejahete und wollte ...

Er war ein aarjes, feingliedriges, blondhaariges Kind gewesen. In seinem Neuenen schlug er ganz nach der Mutter, der früh vermittelten. Und er war eben deshalb völlig verschieden von seinem um viele Jahre älteren Bruder, der breit und hart auf dieser Erde stand.

Die Mutter liebte ihn heißer, inniger, nicht nur um des Umfandes willen, das er ihr Jüngster war, sondern mehr noch vor allem, weil er ihr in so vielem so gleichen schien. Weil sie in seiner Kindheit ihre eigene Suche und zu finden wußte. Sie war eine stille und verpönnene Natur, allem Garten und Rauben und Varmenden abgewandt, und vielleicht hoffte sie, in diesem ihrem Sohn früh die Reizung für solche und stille Dinge erwachen zu können.

Aber bald erwischt sich, daß die Menschlichkeit zwischen Mutter und Kind nur eine äußerliche, daß dieses Kind ganz auf Taten gestellt und ganz aus Mäulichkeit gerichtet war.

Sie lebten am Rande der Stadt in einem wohlgepflegten und dicht bewachsenen Garten. Und der kleine Heins hätte hier wohl ausreichend Gelegenheit gehabt, Reizungen zu fördern, wie seine Mutter sie gern bei ihm erndete hätte. Doch ergab sich bald genug, daß kein Spiel und kein Denken sich in einer Zeit steifen Freiens vornehmlich auf Dinge des Krieges richteten, daß er kein Widerstand lieber behauptete als die Kataloge der großen Spielzeugfabriken, die Soldaten und Kanonen bereiteten. Und da sie abends wohnen von den dichtbebauten Straßen, wo die hundertfachen Familien lebten, so ludte Heins sich Kameraden für seine spielerischen Kämpfe dort auf, wo sie zu finden waren, und kam oft einzeln abend vor Besucherinnen, doch in einem nervösen Zustand zurück, der das Entleeren seiner Mutter hervorrief.

Als dann der Krieg ausbrach, war aus dem Kinde ein Knabe von wenig mehr als fünfzehn Jahren geworden. Ein Knabe, dessen Wille härter war als der Körper. So durfte er nicht daran denken, seinen lebensschonlichen Wunsch, sich ins Feld zu gehen, zu verwirklichen — zu seinem größten Leid und zu seiner tiefsten Beschämung. Bis dann des Krieges in das dritte Kriegsjahr kam, und dann war es soweit, daß auch Heins sich melden durfte.

Sein älterer Bruder, der das Leid seiner Mutter kannte, hatte erzwungen, daß Heins zu seinem Truppenfell kam, in seine Kompanie. So hatte die Natur wenigstens den einen Trost, daß der Kelt der Nüchternen ein wenig in seine Ohnmacht nehmen würde.

Heins lebte freilich alle vier Jahre auf eine fremdliche, aber sehr deutliche Art ab. Und ob ihm vieles schwer fallen mochte am Anfang, er bis die Jahre aufnahmen und wurde damit fertig, treuherzig. So wuchsen die beiden, die durch mehr als zehn Lebensjahre voneinander getrennt waren, miteinander zusammen wie zwei echte und redliche Kameraden bis ...

Va, bis bei einem Sturm in der Champagne Heins von einer Angel getroffen wurde.

Sein Bruder, wohl wissend, daß der Tod des Jüngsten die Mutter mitten ins Herz treffen würde, erzwang sich einen lästigen fassigen Heimurlaub, um die Mutter auf schonende Art zu unterstützen. Und während der ganzen langen Heimfahrt hatte er seinen anderen Wunsch, als die Kraft aufbringen möge, sich zu beherrschen und das Ge-

lebene zu verfahren, bis eine gute Stunde läme, da die Mutter die Nachricht aufnahm, Heins, ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen.

Er hatte seine Ankunft vorher angesetzt, mit ein paar lustigen und witzigen Worten, und da er nun vor ihr stand, da er sie in die Arme schloß, bekam er es wirklich fertig, laut zu lachen und ihr von ihrem Neulachen, wie er den Toten mit ältlichen Lippen besahnte, Gräße zu sprechen. „Ich hätte ihn gern mitgebracht“, sagte er, „fürchterlich gern. Aber sein Urlaub ist noch nicht fällig, das wirst du befehlen — ich bin ja schon so viel länger an der Front. Ich hätte mit ihm angesetzt, aber das sieht man nicht an, leider ...“

„Ja, ja“, sagte die Mutter, „ich kann das verstehen. Und es ist auch richtig so; du selbst, du bist mir ein höheres Kind geworden, ich werde dich ordentlich herauspfeifen müssen.“ Und mit einem guten Nicken, das dem Sohn ins Herz schmit, ging sie auf und ab. Sie hatte sich dielen und lenen Federbüschel, den der Zufall ihr geschenkt hatte, vom Munde abgeholt.

„Ich bin noch von der Stelle ein bisschen mitgenommen“, sagte der Sohn zu seiner schuldigen, und wunderbar war es, woher die Kraft nahm, heiter und harmlos zu erzählen, auch von Heins, ja vor allem von Heins. Das für ein prächtiger Soldat er angesehen wurde, daß er wohl bald ausgemerzt werden würde.

„Morgen will ich's ihr lazen“, dachte er, da der Abend sich zur Ruhe wandelte. „Morgen soll sie es erfahren. Und dann will ich ihr alles erzählen und sie trösten, so aut ich es vermag.“

„Gute Nacht“, flüsterte er an seiner Stunde, und wieder umschlang er seine Mutter und küßte sie, wie er es seit vielen Jahren nicht mehr getan hatte. Da dann in seinem Bett, das eigentlich — denn er selbst liebte ja schon lange vor dem Kriege nicht mehr in dem Jahre der Mutter — das Bett von Heins war, und konnte und konnte nicht einschlafen, so müde er sein mochte. Weil die schwere Aufgabe, die ihm bevorstand, ihn bedrückte.

„Ja, und dann ... die nahe Kirchturmschule bereits ein ... merkte er plötzlich, daß er nicht mehr allein war. Da lag jemand an seinem Bett, und es war keine Mutter. Was leuchtete ihr Gesicht aus der Dunkelheit auf ihn herab, ganz leise umschlangen ihn ihre armen Arme und er spürte ihren Atem, da sie sich niederlegte und flüsterte: „Und Heins ...? Hat er sehr gelitten? Dar er sehr gelitten, ehe er starb?“

„Heins?“ wiederholte der andere. Er froz, und seine Augen wurden ganz groß und schämten sich. „Heins?“ Er war sofort tot, Mutter. Sofort tot. Das wenigstens sollte bu mir klar sein.“

„Oh, das ist aut ... das ist aut“, höfnte die Mutter. Dann schloffen ihr die Tränen aus den Augen, und sie überdachten das Schicksal des Jüngsten bis zum Morgen.

Der Umsturz der stehenden Körper der Frau, kreierte sie laut und immer wieder, immer wieder, bis sie ruhiger wurde, bis der Krampf, der sie geschüttelt hatte, nachließ, endlich, bis sie sich in die, des Soldates Arme festklammerte wie ein armes, hilfloses Vögelchen, das Mitleid sucht und sucht.



Abendstimmung am Meer

Geist-Blatt

Endlich, da wohl der erste Sturm des Schmerzes vorüber war, fragte der Sohn mit leiser, gekehrter Stimme: „Aber du ... Mutter ... wie wußtest du es? Ich ... wirklich, ich habe mir so Mühe gegeben, mich nicht zu vertragen. Sie wollte auf eine gute Stunde warten ...“

„Ich, mein Junge“, erwiderte die Mutter, und der erste, saubere Abschied eines fernen, untrüblichen Abschieds, dessen sie selbst nicht bewußt wurde, wehte über ihr Gesicht. „Wußtest du wirklich, du könntest das Herz einer Mutter täuschen? Ich ahnte es, da du mit deine Heimeifer angesetzt, und ich wußte es, da ich dich lieb ...“

Nippons Olympia-Glode

Eine unerschrockene Fotostillnahme.

Zum ersten Male in der Geschichte der neuen Olympischen Spiele 1940 das große Sportfeld der Nationen ein anderes Gesicht bekommen, als es bisher der Fall war, denn wenn auch von den Japanern selbstverständlich alle modernen Einrichtungen herbeigeführt werden, so sind dennoch der japanische Einflüsse bei den Bauten und vielen anderen Dingen kenntlich sein. Nach dem anderen Mutter wird Nippon eine Olympia-Glode aichen, die jedoch die Form einer unerschrockenen Fotostillnahme haben wird. Ihr Ruf wird nicht in wüsten Eraktionen erklingen, sondern soll wußt sein.

Das Rätsel vom Basiliskenblick

Gibt es eine hypnotische Kraft des Schlangenauges? / Von H. Probst

Ueber die geheimnisvolle Macht des Schlangenauges ist schon viel geschrieben worden. Besonders in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die ersten bemerkenswerten hypnotischen Versuche die Gesetze der Natur mit dem überaus nachgeheimten Kräften zu fassen begann, gab es nicht wenige Naturforscher, die dem Auge der Schlangen besondere Einwirkungen auf andere Tiere zuschreiben wollten. Die Untersuchungen über diese Gegenstände wurden jedoch recht flüchtig angefaßt und lieferten keine sicheren Ergebnisse. Jedenfalls geht aber aus Erlebnissen von Personen, deren Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, hervor, daß den Schlangen eine unbekannte Kraft zur Verfügung stehen muß, mit deren Hilfe sie nicht nur Tiere, sondern auch Menschen in den freilich Bewegung der Glieder hindern und sogar in einen Zustand völliger Betäubung versetzen können, der des öfteren schon zum Tode geführt hat.

Der französische Naturforscher Levaillant bemerkte eines Tages auf einer seiner Reisen durch Südamerika auf einem Baum einen großen Vogel, der unter durchdringendem Geheul kampffähig mit den Flügeln schlug, ohne jedoch im geringsten vor Neugier zu zittern oder sich durch das Erscheinen des Forschers und seines Dieners verunsichern zu lassen. Der Forscher näherte sich dem betäubten Baum immer mehr, um die Ursache des auffallenden Verhaltens des Vogels zu erforschen. Da machte ihn der Weibchen ein Geräusch, auf eine grünbraun gefärbte Schlange aufmerksam, die langgestreckt auf demselben Ast lag, den auch der Vogel innehatte. Der Kopf der Schlange war kaum zwei Fuß von dem Kopf des ängstlich freischwebenden Vogels entfernt. Levaillant verließ sich jedoch nicht ruhig, um den Vorfall dieses Dramas zu beobachten. Schon nach wenigen Minuten wurden die Bewegungen

des Vogels matter und matter, bis er schließlich tot vom Baume fiel. Eine genaue Untersuchung seines Körpers zeigte jedoch, daß er nur infolge eines unerklärlichen Einflusses der Nähe der Schlange gestorben sein konnte. — Eine andere Beschreibung sollte.

Ein andermal vernahm Levaillant in einem Stillegebäude ein durchdringendes Anheulgeschrei. Er trat leise hinzu und erblickte eine Ratte, die sich in Zuständen am Boden wand. Einen Schritt von ihr entfernt lag eine große Schlange, die das Tier unter unerbittlichen Anstrengungen tötete. Der Forscher tötete das Reptil durch einen Schrotschnitt, allein die Nähe der Schlange hatte schon genügt. Die Ratte kreierte in Levaillants Händen, ohne daß er durch die amerikanische Untersuchung die Ursache des Todes entdecken konnte.

Ein Herr Barton, der im Jahre in dem Staat Georgia als Stationsleiter tätig war, beobachtete eines Tages in der Nähe eines Regenwäldes eine Szene, für die er nach seiner eigenen Angabe nie eine rechte Erklärung gefunden hat. Ein etwa neunjähriger Regenwald sah unter einer Palme im Gras und schaute mit einem Messer an einem Holzstängel herum. Barton, der dem Jungen im Verdacht hatte, das Messer aus dem Stationsgebäude gestohlen zu haben, schlich vorsichtig näher. Da plötzlich bemerkte er, wie der Junge Messer und Holzstängel fallen ließ und mit weitverbreiteten Augen vor sich hin auf den Boden starrte. Bei genauerem Hinsehen erblickte Barton dann eine Schlange, die vielleicht einen Meter von dem Kinde entfernt unter einer breitblättrigen Pflanze lag und ihre schlängelnden Augen hier auf den Knaben gerichtet hielt. Der Stationsleiter, der seine Waffe bei sich trug, erkannte in dem Reptil eine giftige Schlangengattung und rief dem Jungen mit unterdrückter Stimme zu, sich durch einen Sprung in Sicherheit zu bringen.

In Bartons Erstaunen aber blieb der Regenwald ruhig sitzen, während sein Kopf wie in einem Anfall von Schwäche auf die Erde herabsank. Kurz entschlossen rief der Weibchen seine brennende, hart qualmende Zigarre nach der Schlange, die sich auch wirklich durch den jetzt dicht vor ihr aufsteigenden Tabakrauch vertreiben ließ. Barton trug den ohnmächtigen Knaben ins nahe Dorf, wo er dann nach wenigen Stunden unter heftigen Krämpfen verstarb. Die Section, die der Stationsarzt an dem kleinen Kinde vornahm, ergab nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Todesursache.

Ein Farmer aus Südwestafrika legte sich an einem sehr heißen Tage im Schatten eines Gebüsches nieder und schlief fest ein. Als er erwachte, bemerkte er in seiner Nähe eine große, schwarze Schlange, die an einer sonnigen Stelle zusammengerollt lag. Da ihm das Reptil als äußerst giftig bekannt war, suchte er sich leise davonzumachen. Verwundert bemerkte er, daß die Schlange aber völlig den Dienst. Er war wie gelähmt und nur mit äußerster Anstrengung gelang es ihm, sich aus der gefährlichen Nachbarschaft zu entfernen und mühsam kriechend sein Haus zu erreichen. Noch an demselben Tage zeigten sich dann schwere Krankheitserscheinungen, die aber so eigenartig waren, daß der aus Erfahrung herbeigerufene Arzt seine sichere Diagnose zu stellen mußte.

Schnelles Erbrechen, hohes Fieber, Schlingung des ganzen Körpers und vollständiges Verlangen des Gedächtnisses hielten wochenlang an. Keine Medikamente halfen, der Patient wurde schwächer und schwächer, bis schließlich eines Tages ein alter Sirte eines Regenwäldes von der Erkrankung des Farmers hörte. Er behauptete, nur die Ausdünstung der großen Schlange rufe derartige Krankheitsfälle hervor. Als Heilmittel empfahl er den Saft einer bestimmten Raftenern. Und wirklich — nach einem Monat konnte der Farmer das Bett verlassen.

Dieser rätselhaften Krankheitserscheinung ist nur der amerikanische Naturforscher Dr. M. J. A. S. auf die Spur gekommen. Ihm ist es gelungen, das Rätsel von der geheimnisvollen Macht des Schlangenauges völlig zu klären. Er hat Experimente — hauptsächlich mit Klapperschlangen — angestellt und gefunden, daß sie wie auch verschiedene andere Giftschlangen gleich nach der Sättigung und bei völlig gesättigtem Magen, also in aktiviertem Zustande, einen äußerst giftigen Dunst ausströmen, der bei längerem Einatmen selbst einem erwachsenen Menschen tödlich kann. Der amerikanische Gelehrte berichtet, wie er beim Verlegen einer Klapperschlange einen großen Schwundelanfall erlitten wurde und sich nur mit Mühe auf einen Diwan habe schleppen können, wo er dann fundenlang bewusstlos lag, um nach dem Erwachen noch wochenlang an händlichen Nittern in den Gliedern und Gedächtnislosigkeit zu leiden. Dr. M. J. A. S. Erfahrungen sollen jetzt durch die Untersuchungen anderer Forscher voll bestätigt werden sein, wenn es auch bisher noch nicht gelungen ist, die Giftstoffe in der Ausdünstung der Schlangen nachzuweisen.

Die Rose und die Weibchen

Der Lehrer wollte den Schülern den Unterschied zwischen der statischen Rose und dem behandelten Weibchen erklären. „Seht ihr, Kinder“, sagt er, „da ist eine schöne, gutgepflegte Dame, die die Strahlen entlangst, aber sie ist stolz und großmütig, — das ist die Rose. Aber hinter ihr kommt ein kleines Geschöpf mit gelbem Kopf ...“ „Oh weiß, Herr Lehrer“, rief der kleine Max aufgeregt, „da ist ihr Mann.“



Ein neues Filmgesicht, wies es der Kunstwerk nicht; Paula Dorn.

Sachsen erzieht ein Ehrentor

Der indische Hockey-Weltmeister gewann mit 8:1 gegen die sächsische Auswahlmannschaft

Von unserem nach Leipzig entsandten H.K.-Schriftstellungsmitgliede.

Die Hockey-Auswahlmannschaft des Landes Sachsen verlor gestern in Leipzig auf dem Platz des Leipziger Sportplatzes gegen den indischen Weltmeister und dreimaligen Olympia-Sieger mit 8:1 Toren. Das wäre also das gleiche Torverhältnis, mit dem die indischen Hockeykämpfer bei den Weltmeisterschaften im Endspiel gegen die beste deutsche Ländervertretung bei dem olympischen Hockey-Turnier in Berlin gewannen. An sich ein recht tröstliches Resultat für die Unterlegenen, von denen niemand in der deutschen Mannschaften aufgefahrt war und von denen man natürlich auch keine Sonderleistungsforderungen verlangen konnte. Daß die Sachsen aber doch zum größten Teil ihr sonstiges Können hinauszuweisen, vor allem die beiden Verteidiger, die den indischen Weltmeister vor dem sächsischen Mannschaften eine zweifelhafte Niederlage erliefen, das lag am Gegner, mit dem bekanntlich die Leistung wächst, und muß der Verteidigung sowie der fibrigen Mannschaft hoch angerechnet werden.

*
Vor mir, in der ersten Reihe, saßen sechs Frauen in ihren herbstlichen Plagen und saßen in lässiger Haltung zum Spiel ihrer Kameraden zu, die auf dem ausgeschiedenen besten Platz der sächsischen Auswahl gegen einen Kampf lieferten, den sie zwar fieberhaft nach ihren Willen dirigieren konnten, aber nicht immer den sächsischen Spielern zum Ausmachen haben. Das Spiel strengt los an. Höflich und mit großer Bereitschaft gehen die Inder nach allen Seiten aus, unermüdlich schreiben sie auf jedes denkwürdige Teilchen ihres Namens und haben erst dann wieder Ruhe, als ein Erdbeben den Zutritt zum Innenlande irrend-missabzuziehend verleiht.

*
Wir sind mitleidig, verdächtige mir einer der aufbauenden Inder und behauptet nicht-zeitig mit unnahebringlicher Stelle sein Unglück, nicht heftig werden zu können. Müde und leicht überfällig, auch wenn wir genügend Spieler zum Ausmachen haben, das Spiel strengt los an. Höflich und mit großer Bereitschaft gehen die Inder nach allen Seiten aus, unermüdlich schreiben sie auf jedes denkwürdige Teilchen ihres Namens und haben erst dann wieder Ruhe, als ein Erdbeben den Zutritt zum Innenlande irrend-missabzuziehend verleiht.

*
Regenbedrohende Wolken hängen am Himmel, als der Dunkelheit der Inder mit der Mannschaft des Landes Sachsen zugleich den Turnierplan betraten und von einer etwa 2000-fachen Zuschauermenge herzlich begrüßt wurden. Der Kampf beginnt sofort mit einer Freiübungsphase der Inder und schon in der dritten Spielminute, nach einem gewissen Erfolg der Bundesvertreter, Dhyan Chando, den Vater prallen ließ, setzte der Halbreize Emmaert nach und nach unglücklich zum 1:0 ein. Nach weiteren fünf Minuten fand das Resultat durch Emmaert bei der 2:0 und nach der 16. Minute zum Inden durch Dhyan Chando mit einem wunderbaren Schuß, hoch über dem Torwart, mit 2:0 davon. Nach 20 Minuten Spielfrist hatten die Sachsen dann zum ersten Male Gelegenheit, auch einmal auf das Tor der Inder zu zielen, doch brachte ihnen dieses kleine Intermezzo keinen Erfolg. Der Sturm der säch-

sischen Auswahl hatte keinen rechten Halt und die Angriffe zerbrachen meist schon an der indischen Kette. Besonders enttäuschend im sächsischen Sturm Grabner, der auch nach der Pause Jakob keinen Mittelfeldspieler ersetzen mußte. Emmaert kam nach 4:0 ein und dann ist die erste Spielzeit zu Ende.

Nach der Halbzeit spielten die Inder ohne jeden Eifer und der sächsische Sturm kam sich durch Jakob Führung etwas freier entfalten. Da hat Sachsen auch schon Freikugeln am Schlußkreis, Willner gibt an Schöne und die Inder gewinnen durch einen direkten Schuß auf Tor, der die Schöneinschüler des indischen Torwarts streift, aber dennoch nicht zu halten ist. Das Ehrentor für Sachsen ist gefallen. Nun lauten aber doch die Inder auf und erst jetzt, und in den darauf folgenden 10 Spielminuten bestimmen die Zuschauer einen Begriff von der Spielfähigkeit der Halbballspieler. Angriff auf Angriff wird vorgetragen und innerhalb weniger Minuten lautet das Torverhältnis 7:1 für Indien. Selbst der hervorragende Verteidiger Jappell ist an dem zeichnend Torfen beteiligt. Wenige Minuten vor Schluß stellen auch die Inder durch Dhyan Chando das Endresultat mit 8:1 sicher.

*
Es ist schon viel über die Spielfähigkeit des indischen Weltmeisters gesagt und geschrieben

wor-den. Man könnte also nur schon oft Gelegenheiten wiederholen. Un glaublich hoch sind die bekannten Spieler, wenig und schnell zugleich, und noch niemals sah man von einer europäischen Ländervertretung derart schnelle Sprintläufe nach höher ausfallslohen Schlägen, die dann demnach zu unerhörten Torausgleichheiten führten. Ballbesetzung und genaueses Inspiel sind die Grundlängen ihres Erfolges.

Halle 96—VIL-Merseburg abgesetzt.

Das für Sonntag angelegte erste Meisterschaftsspiel zwischen dem VIL Merseburg und dem VfL 06 Halle wurde abgesetzt, da Halle seinen letzten Reichert in die Halle für das Spiel abstellen muß. Verhandlungen über ein Ersatzspiel der beiden Mannschaften sind noch im Gange.

Tilly Fleischer erhält ein Auto.

Im festlich geschmückten Bürgeraal des Rathauses zu Frankfurt a. M. empfing die Stadverwaltungs ihre Olympiasieger und -Kämpferinnen. Dabei verführte Bürgermeister Lindner, daß die Stadt Frankfurt der deutschen Olympiasiegerin Tilly Fleischer ein Auto zur Verfügung gestellt habe, nachdem vorher bereits der Olympia-Dritte beim Vorkampf, Herr, ein Fahrrad als Geschenk erhalten hatte.

Im Rahmen des Reichsparteitages Großes Sportfest und Deutsche Meisterschaften im Nürnberger Stadion am 12. September

Eine Speerschau des deutschen Sports wird am 12. September im Nürnberger Stadion das große Sportfest darstellen, das im Rahmen des Reichsparteitages der NSDAP abgewickelt wird. Der deutsche Sport, der schon im Vorjahr aus gleichem Anlaß in Nürnberg eine vieltausendköpfige Menschenmenge begeisterte, wird auch diesmal mit einigen seiner Besten vertreten sein. Vorer, Radfahrer, Turner und Turnerinnen, Leichtathleten und Leichtathletinnen, Fußballspieler und werden die Schmitze aus der Arbeit des Reichsbundes für Leibesübungen geben. Zahlreiche Olympiasieger und -siegerinnen werden im Kampf stehen. Das leidenschaftliche Programm liegt nimmbar vor. Den Höhepunkt stellen die Kämpfe um die Deutschen Meisterschaften in den Staffeln über 4 mal 100 m, 4 mal 400 m und 4 mal 1500 m, ferner in der Frauenstaffel über 4 mal 100 m ab. Im Angletieren messen Olympiasieger Wölfle, Stiel und Kampfer ihre Kräfte. Zum Speerwerfen treten die Weltmeisterin Schief, Weismann und Herbes an. Ein Wettkampf im Hammerwerfen vereint den Olympiasieger Heim mit Vlast, Grütsch und Räfner. Zum Weitwurf wurden der Olympiazweite Vogt sowie Velikum und Bäunte eingeladen. Auch

ein Wettkampf im Speerwurf der Frauen steht nicht. Die Kämpfe die Olympiasiegerin Tilly Fleischer sowie Luise Krüger und Ludia Gerhardt.

Auch das Programm für die Vorkämpfungen der Turner und Turnerinnen liegt bereits vor. Im der Halle des Reichsparteitages wird das aus dem Wettkampf bei den Olympischen Spielen siegreich hervorgeratene Mannschaft der Turner ein Startturnen am Red, und die heilige Olympiamannschaft der Turnerinnen nach in hohen Rhythmen am Barren beweisen. Beide Mannschaften werden dann abends auf der Jappellwiese vor dem großen Feuerwerk noch einmal vor etwa 50000 Menschen turnen.

Staffel Mansfeld Quedlinburg—Klostermansfeld 4:2.

Sportfreunde Klostermansfeld waren einer Einladung der Sportvereine 04 Quedlinburg gefolgt. Das erste Mal nach der Epilnahme betraten unsere Fußballportiere wieder das Rasenfeld. Startvergnügig, sollte die Elf unter Beweis stellen, ob sie die auf sie gelegten Hoffnungen erfüllt. Während in der ersten Halbzeit die gesamte Mannschaft gut gefolgt konnte, ließen sie sich in der 2. Halbzeit durch teilweise unnötige Härte von Quedlinburg hart einpressen.

Klostermansfeld hat Anlauf, und schon ließ sich der links Fingel schon durch, jedoch der Bombenschuß von Rosa kommt genau vor die Quertlinie, auf Vorlage des Halbrücken kam der Mittelhürmer von Quedlinburg in der 23. Spielminute einsetzen. Immer wieder drücken die Sportfreunde Stürmer und Quedlinburgs Formann samt gerade noch zur Seite abwehren. Der Ausgleich kommt förmlich in der Luft, als der Gelbes vom Zielraum zu Raduch kommt, wieder aber von dem rechten Verteidiger bedrängt den Ball knapp über die Linie, Endlich in der 30. Spielminute kann der Halbrücken einen Fernschuß andringen und es heißt 1:1. Die Quedlinburger haben alle Hände voll zu tun, um die Quedlinburger abzuwehren. In der 43. Minute bekommen die Sportfreunde einen Strafschuss zugesprochen. Von Rosa getreten, kommt das Leder zu Krill, der über den Torwart hinweg zum 2:1 einstoßen kann. In der 66. Spielminute hat 3 Stürmer, die Quedlinburger abweist, als der Mittelhürmer zum 2:2 einstoßt. Etwas benommen durch diese Protestschüsse, beacht die Sportfreunde—Abwehr einen Zusatzenstoß und schon heißt es 3:2. Nur wenige Minuten später ist es abermals der Mittelhürmer vom Sportverband, der auf 4:2 erhöhen kann.

Die Referate vom Sportfreunde Klostermansfeld konnte ihren Siegeslauf fortsetzen und gewann verdient gegen die gleiche Elf vom Sportverband 04 Quedlinburg mit 7:3 Toren.

Giebichensteiner Schützen wiederum in Hochform

Entscheidungskämpfe für die Endrunde um die deutsche Meisterschaft

Die Kampfmannschaften der Giebichensteiner Schützengilde, die vor wenigen Wochen die Gaumeisterschaft im Groß- sowie Kleinfelddischen innerhalb des Deutschen Schützenbundes gewonnen hatten, trafen im Schießhaus Fuchs zu den Ausscheidungskämpfen für die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft ein. Startvergnügig sind im ganzen Reich die 18 Gaumeister im Groß- und Kleinfeld, von denen es die fünf besten in die Endrunde kommen. Gaumeisterleiter Kampe ist in Wapdeburg, war erklunden, um die Kämpfe zu leiten und die Meisterschaften seines Bundes im Kampf zu leiten. Zunächst trat die Kleinfelddischer-Mannschaft zum Kampfe an. Leider war das Wetter sehr unangünstig, Regen, Sonnenhitze, Wind und Regen wechselten ständig und beeinflussten die Leistungen der Schützen stark, so daß hier leider das Gesamtergebnis etwas hinterher in letzter Zeit erzielten Leistungen zurückblieb. Dieser Schätze war wieder Kamerad Deunich, der zur Zeit bei den Gosseler 3 Tagen seiner Wehrpflicht genügt, mit 662 Ringen. Es folgten dann: Dourcilton: 656 Ringen; Sauer: 644 Ringen; Walter: 638 Ringen; und Uffmann: 615 Ringen. Gesamtresultat: 2304. Jeder Schütze hatte 60 Schuß, je 20 stehend, kniend und liegend, auf die 12er-Schieße auf 50 Meter Entfernung abzugeben.

dem sie mit einem Gesamtergebnis von 3573 Ringen ihre Leistung in der Gaumeisterschaft um 42 Ringe überbot und nicht an die Leistungen der führenden Gilde im Reich herankam. Das Gesamtergebnis legt sich aus folgenden Einzelergebnissen zusammen: Dourcilton: 652 Ringe; Dourcilton: 652 Ringe; Kleinfelddischer: der Gosseler Jäger Feinich 654 Ringe; u. Vent. Fiolke: 652 Ringe. Kleinfelddischer: Der Reichsmeister, alle anderen Waffen: Der Reichsmeister, alle anderen Waffen: Der Reichsmeister, alle anderen Waffen.

Reisvorsitzender Kamerad Sauer, Sauer an 6. Sauer, überreichte der Gilde und den Mannschaften Urkunden und Ausschreibungen für die Reichsmeisterschaften im Groß- und Kleinfeld. Ob sich die Giebichensteiner Kampfmannschaft, die im ganzen Gau Mittel der längeren Zeit eine führende Stellung einnimmt und zur Zeit noch keinen Gewinner scheinen braucht, sich mit dem besten Leistung der Zeitraumbereichsleiter an der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft in Wiesbaden erkräftigt hat, wird sich erst Anfang September zeigen, nachdem die Resultate sämtlicher Gaue im Reich vorliegen.

Welt-Handballturnier 1938

Der Internationale Handballverband hielt in Berlin unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Der Herr Rittner v. Hall (Frankreich), seinen Kongreß ab, bei dem sich Länder mit 25 Delegierten vertreten waren. Neu in den Internationalen Verband aufgenommen wurden der Französische Handball-Verband und der Britische Handball-Verband. Es wurden die Ausschreibungen von allgemeinen Interessen geteilt. So soll im Jahre 1938 ein Weltturnier im Handball abgewickelt werden, um dessen Ausrichtung sich bereits Österreich bemüht. Endgültig vergeben wird das Turnier jedoch erst, sobald weitere Bewerbungen eingekommen sind. Der Welt, an dem das Weltturnier zum Austrag gelangt, wird auch der Schluß für den 5. Kongreß des Internationalen Handball-Verbandes abgeben. Interessent ist ferner, daß der Verband sein Arbeitssgebiet auch auf das besonders in Südamerika gebräuchliche Handballspiel „Pelotero“ ausdehnen wird.

Polnische Boxer in Mitteldeutschland

Mitte Oktober wird eine Mannschaft des mehrfachen polnischen Mannschaftsmeisters im Boxen, Warta-Posen, eine Gastspielreise nach Mitteldeutschland antreten. Die Mannschaft, die sich voraussichtlich aus (vom Flügelange nicht aufwärts) Barsik, Koziolek, Barsik, Ralmer, Spinnak, Florkat, Gynura und Zamotak zusammensetzt, geht am 11. Oktober in Magdeburg, am 13. Oktober in Halberstadt und am 15. Oktober in Dessau in die Ring.

Deutsche Fechter in Oesterreich

In Wörthoch am Wörther See kam ein internationaler delegiertes Fehdturnier zur Abwicklung. Den Kämpfen wohnten Bundes-

Jesse Owens wieder daheim Beglückter Empfang des Olympiasiegers.

Der erfolgreichste Athlet der XI. Olympischen Spiele, der amerikanische Sprinter Jesse Owens, ist am Montag mit dem englischen Reichensänger „Queen Mary“ in Newyork eingetroffen, wo ihm ein herzlich Empfang bereitet wurde. Man bestärkte Owens mit vielen Fragen, vor allem über den Verlauf und die Abwicklung der Welt-Turnier-Spiele. Der sächsische Mann der Welt fand nur Worte höchster Anerkennung für Deutschland und seinen Führer. Zu seiner Suspension wiederholte Owens nur, daß er nicht nach Indianapolis mitgefahren sei, weil er sich abgemüht hätte. Er hofft, daß seine Leistungen eine Anerkennung verdienen würde. Für die Prüfung der Anecdote, Berufsportler zu werden, will sich Owens Zeit lassen, dagegen möchte er als Amateur an den bevorstehenden großen Sportfesten in Ohio teilnehmen. Nach dem Empfang in Newyork verließ Owens nach Cleveland weiter, wo sich Tausende zu seiner Begrüßung eingefunden hatten.

Von den Rennplätzen Rennen zu Baden-Baden.

Merkur-Aussage: 1. Geltschilde: Starland Tarantula (Baden-Baden), 2. Waterloo, 3. Ransill. Tot. 32, 41, 16, 18, 15. Schöffler-Reit-Rennen: 1. N. Daniels Ero (Schiff), 2. Aem, 3. Seine Dohel. Tot. 47, 41, 23, 43. — Cos-Aussage: 1. Geltschilde: Starland Tarantula (Schiff), 2. Waterloo, 3. Ransill. Tot. 60, 41, 14, 20, 12. — Zufuhls-Rennen: 1. W. Weges' Trulluß (G. Wabbe), 2. Pfeifertönig, 3. Galleria Breca. Tot. 23, 41, 23, 15, 55. — Ringen-Rennen: 1. Geltschilde: Starland Tarantula (Schiff), 2. Waterloo, 3. Ransill. Tot. 33, 41, 11, 13. — Amerikaner-Rennen: 1. G. Wabbe, 2. Pfeifertönig, 3. Galleria Breca. Tot. 15, 12, 14. 71. Köpfs Fahrwühl (Schiff), 2. Musca, 3. Polstar II. Tot. 30, 41, 16, 24, 18.

Rennen zu Glatfelfontaine.

1. Rennen: 1. Kamaban (N. Se. Fur), 2. Bieng Colomober, 3. Proboce. Tot. 36, 41, 18, 23. 2. Rennen: 1. Amethph (G. Rode), 2. Briqantia, 3. Reoche. Tot. 36, 41, 46, 34. 3. Rennen: 1. Cocagne (G. Zelman), 2. Zaifine, 3. Mademoiselle Hofine. Tot. 51, 41, 23, 17, 42. 4. Rennen: 1. Sama (N. Train), 2. Palermo, 3. Briqant. Tot. 50, 41, 29, 21, 5. Rennen: 1. Roi Page II (G. Dur), 2. Mout. Tot. 28, 41, 15, 14, 15. 6. Rennen: 1. Glatfelfontaine, 2. Reubenz, 3. Golden Owl. Tot. 62, 41, 29, 49.

Der Literat auf dem Ministerfessel.

Zamorra, Ferrour, Caballero, Xana heißen die neuen Herren Spaniens. Zamorra, der die zum Präsidenten machen, Ferrour, der alte Demagoog, der 1935 einem Korruptionsstandal zum Opfer fällt, Largo Caballero, der „spanische Lenin“, Führer der Gewerkschaften, und Xana, der Literat.

Zum erstenmal hat die Defensivität 1938 von Xana, dem Mann mit dem weißen Haar und der großen Hornbrille gehört. Damals erhielt er im Alter von 46 Jahren einen Literaturpreis für seinen Roman: „Das Leben des Juan Valera“. Aber es hat ihm nicht anheim, das Schicksal von Romanfiguren zu spielen, er will politische Wendungen führen. Seine Phantasien sollen Wirklichkeit werden. Er entwirft vor dem neuen Parlament bedenkende Utopien.

Schäffer, die in Spanien liegen...

(Xana) Spanien wird wieder besiedelt werden. Aus der roten Steinwüste entsteht ein Paradies. Eine Ministerdiät vor den Toren Madriids wird geplant mit kilometerlangen Kaffeebänken und einem unterirdischen Tunnel, der direkt vom Bahnhof in die Ministerien führt. Eine riesige Unterirdischstadt mit Hunderten von Häusern, Mülltüten, Neubauteilen aus Glas, Korf, Beton und Messing!

Die Abgeordneten klaffen die Weisheit. Sie geben Kredite, und die spanischen Schäffer werden zu bauen begonnene... bis das Geld ausreicht. Sie stehen heute fruchtlos und verlassen unter den Ministerfesseln der Xana-Hünen des zwanzigsten Jahrhunderts.

Schulen werden gebaut. Es wird Prachtgebäude, aber es sind keine Lehr- und dafür da. Die Kinder müssen bei der Hebearbeit helfen, sie haben keine Zeit. Der berühmte Tunnelbau von Madrid wird abgebrochen, weil es sich herausstellt, daß man um 30 Meter vorbeigeht hat. Aber schon denkt man an



Der Alcazar in Toledo in Brand geschossen.

Schon seit vielen Wochen verteidigen sich in heldenmütiger gegen eine starke Übermacht. Durch Flugzeuge Lebensmittel und Medikamente. Dieses Bild zeigt einen Teil des der Roten in Brand geschossen war.

einen anderen, viel größeren Tunnel, der von Europas Südpole nach Afrika führt! Der Umbau der Oper verdrängt 20 Millionen Peletons. Neue Kredite werden nicht mehr bewilligt. Die Oper bleibt also geschlossen. Schmiergeld, Korruption überall!

„Die Republik baut an ihrem großen Reformwert“ berichtigt die Blätter.

In den Gefes an der Gran Via haben die Politisierer, Heiligen Drangen- oder Mandelstalt und Distinktionen, Ströme von Beredjamkeit geben über das Volk nieder. Die

Gottes tagen bis spät in die Nacht. Ein Lautsprecher ist eingebaut, um den Tumult der Abgeordneten zu überhören, der allzuoft das Neben unmöglich macht.

Wenn die Parlamentarier dann im Schmars der Dunkelheit in ihre Wohnungen fahren, erleben ihnen von Zeit zu Zeit die brennenden Häuser vorwommend den Weg. Spanien ist seit der Republik nicht einen einzigen Monat zur Ruhe gekommen.

Ritzenförmiger und Kopfläger. Schon im Mai 1931 führte der Böbel in Madrid Kirchen und mitleidige Zeitungsredaktionen. Schreibleibe fliegen aus den Fenstern, Kugeln schlugen die Straßen, und die großen Kinder veranfahten in diesem weichen Meer Papierballschläger.

Im Süden führten die Xauern die großen Bogens und teilen unter sich die Nieder auf. Eine betende Frau wird in Malana mit Petroleum übergoßen und angezündet. In dem entlegenen Gebirgsdorf Corral Blanco überfallen Frauen die vier Soldaten der „Guardia Civil“ und fordern sie unter dem Weisfall der Bewohner auf grausamkeit.

Die „Guardia“, Spaniens beste und bisfäpferliche Polizeitruppe mit den maroffertigsten fäpferigen Anzeigebildern aus Wachs, unternehm eine Streifenpöbition. Im August 1932 verdrängt Xanurio, der Führer der Guardia, einen Aufstand ausanften der Monarchie. Kugeln saufen um den Kugelbrunnen. Ministerpräsident Xanaa sich feierlich auf seinen Balkon und hielt, seine Blagrette rauchend, an, wie die Armee den Aufstand niederfäpigt.

Revolte in der Ibergrenzegebiet.

Im Dezember 1932 fliegt der Expres Barcelona-Sevilla bei Valencia in die Luft. Das ist das Zeichen für einen Aufstand der Anarchisten, die ihre radikale Forderung von der Republik nicht erfüllt haben. (Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten

Plötzlich und unerwartet wurde am 23. August unser langjähriger Mitarbeiter, der Buchhalter und Kassierer

Herr Karl Bischoff

seinem Wirkungskreise entrisen. Der Entschlafene war mehr als 25 Jahre in unserem Betriebe in Wallwitz tätig und hat während dieser Zeit in Treue und Pflichterfüllung für unser Unternehmen gewirkt. Wir werden dem Verbliebenen in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand und die Gefolgschaft der Zuckerfabrik Wallwitz m. b. H.

Statt Karten Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe, welche meinem geliebten Entschlafenen von allen Seiten zuteil geworden sind, ist es mir nur auf diesem Wege möglich, von Herzen zu danken. Fienstedt In tiefem Schmerz Charlotte Poltze

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.) Geburten: Dr. Johann Herz und Frau Margot geb. Engelhardt einen Sohn. Weinberg: Walter Friedrich u. Frau Uvda geb. Herrmann eine Tochter. Verlobungen: Otto Raabich und Frau Marianne geb. Weinberg. Trauungen: Otto Raabich und Frau Marianne geb. Weinberg. Tode: Dr. Carl Gertner und Frau Elisabeth geborene Bielefer. Wittenberg: Martin Güll und Frau Charlotte geb. Schumann

Friedrich Büchsel Eva Büchsel geb. Paul Vermählte

Frau Anna Frenkel geb. Sterz in ihrem 75. Lebensjahre. in tiefer Trauer: Robert Frenkel Hans Frenkel Dr. Ernst Frenkel Elisabeth Frenkel Gertraud Frenkel, geb. Güttler Dr. Martha Frenkel, geb. Schlenker Gerhard Frenkel Anneliese Frenkel Johanna Schmidt. Halle (Saale), den 25. August 1936 Reichardtstraße 8.

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Frau Emma Sander geb. Rabe dargebracht wurden, danken herzlich im Namen aller Hinterbliebenen Walter Pollak u. Frau Elisabeth geb. Sander. Halle (Saale), im August 1936. Finkenweg 18a.

Das Andenken an Halle, die Freude jedes Hallensers ist das Hallische und Halloren-Silber Juweler Tittel - Halle Goldschmiedemeister - Schmarstraße 12 Besuchen Sie mein Fenster mit dem laufenden Eselbrunnen!

VEREINS NACHRICHTEN

Waldhochschule Halle: Morgen, Donnerstag, den 27. August und am 3. September, jeweils 20-22 Uhr, findet der Landesbeauftragte für Charvöl, E. Komplun, über „Unsere nationalpolitische Aufgabe im Osten“ mit Lichtbildern, Sonntag 17 der Unirchtheit, (Schüler für beide Abende im Vorverkauf 50 Pf., am Vorkaufstage 1 RM., Einzelverkauf 50 Pf.)

Besuchen Sie jetzt Wollstube Großmütterchen

Dr. R. Grimm Augenarzt, Markt 22 II Zu allen Kassen zugelassen.

Miele Motor-Fahrrad Modell 1936 mit Sachs-Motor. Miele-Motor-Fahrräder werden gerne gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vortausendfach glänzend bewähren. Prophete, Bernhardschtr. 15-16

Detektei Beobachtungen Ludw.-Wucherer-Str. 31 Ermittlung!

Bleyle. Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Socken usw. Verkaufsstelle: H. Schnee Nachfolger Große Steinstraße 4

Das Reich der Hausfrau sind meine preiswerten, guten Küchen. Preise je nach Form und Ausführung für eine kompl. Einrichtung, Gleich RM. 95.- 125.- 155.- 175.- 195.- 225.- 245.- 270.- Kinderneilscheine u. Einstandsarbeiten werden ang. nommen. BRUNO PARIS HALLE 3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis 3/4 Platz 3

Erbschaftsprüfung oder Ansprüche auf Zahlungsmittel bei beantragten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Vererbes der deutschen Reichsgericht nicht berechtigt, wenn durch die Wängel der Zweck der Anzeige unerschöpflich beeinträchtigt wird; fernerhaft gebrauchte Vermögensgegenstände, die dem Zweck der Anzeige nicht unerschöpflich

Mit dem Auto nach Berlin! Zum Besuch der diesjährigen Rundfunk-Ausstellung veranlassen wir am Sonntag, den 29. August eine Sonderfahrt mit dem Autobus nach Berlin.

Abfahrt: Weisenburg 16.40 Uhr Rückfahrt ab Berlin: Funkturm 22.00 Uhr Fahrpreis: RM. 6.70 (Hin- und Rückreise) Gleichzeitig geben wir verbilligte Eintrittskarten für die Rundfunkausstellung aus. Die Karte kostet 75 Pf. Auskunf und Anmeldung beim Veranstalter: Lloyd-Reisebüro, untere Leipziger Straße (neben Café Zana) Reiseabteilung der Saale-Zeitung

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt. Betr. Schulungsmaterial. Die Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP, „Unser Wille im Kampf“, Ausgabe B, Heft 8, die Blätter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, „Neues Volk“, Nr. 8, und die „Schulungsblätter“ der Reichsorganisationsleitung der NSDAP, „Kampfschulungsmaterial“ und „Schulungsamt der NSDAP“, sind bei der Kreispropagandaleitung, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer Nr. 3, empfangen. Die Dienststellen wollen das beschriebene Material am Donnerstag, 27. August, in der Zeit von 8-14 Uhr, abholen lassen.

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt. Heute, Mittwoch, 26. August, 20 Uhr, auf dem Festplatz Generalprobe der Komödie „Wenn der Sohn reist“, DAF-Walter und -Warte beim freien Eintritt, doch müssen sie im Besitz der Kontrollkarte der Ortsleitung sein. Wir erwarten, daß sich alle Walter und Warte rechtlich beteiligen.

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt. Abwanderung Bad Kösen-Nudelsburg: Sonnabend/Donnerstag, 29./30. August, Treffpunkt 1. Gruppe, 16.30 Uhr; 2. Gruppe 16.30 Uhr. Kreisleitung, Marienburger Straße, Lebensnachung in Jug.-Verträge Weisenfels. (Schiffausfahrt.) Karten im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26. - Heute Dampfboot nach Köpen. Abfahrt 15 Uhr. Kreisamt, Marienburger Straße, Lebensnachung in Jug.-Verträge Weisenfels und im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

KdF-Sport am Donnerstag. Schwimmen, Gelandereisen (für Frauen und Kinder) 10-11 Uhr; Stadbad (für Männer, Frauen und Jugendliche) 19.30-20.45 Uhr. Hügelmeyer-Sportplatz (für Männer und Frauen) 19.30-20.45 Uhr auf dem Ober Sportplatz. - Fröhl, Gumnitz und Spiele (nur für Frauen) Gumnitz 19.30-21 Uhr; Spielder (für Männer und Frauen) Gumnitz 19.30-21 Uhr; Jugendliche (für Männer und Frauen) Gumnitz 19.30-21 Uhr; Weisenfels 22. 20.30-21.30 Uhr. - Rinderkammhilt, Weisenfels 17-18 Uhr. - Weisenfels (für Männer und Frauen) Weisenfels 20-21.30 Uhr. - Weisenfels (für Männer und Frauen) Weisenfels 20-21.30 Uhr. - Weisenfels (für Männer und Frauen) Weisenfels 20-21.30 Uhr. - Weisenfels (für Männer und Frauen) Weisenfels 20-21.30 Uhr. - Weisenfels (für Männer und Frauen) Weisenfels 20-21.30 Uhr.

Dort find'n Sie Anregung u. Material zu fertigen Wollarbeiten

Kaufmannsgehilfen-Prüfungen

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle teilt mit, dass die Kaufmannsgehilfen-Prüfungen am 1. September 1936 stattfinden...

150 Jahre erfüllt. Allein die als bringend festzulegen, reichten bis zu 2500 Arbeitsschichten über 100 Jahre hin...

Bisher schon 135000 Besucher

Ausgezeichneter Besuch bei der deutschen Ostmesse Kaufabschlüsse befrichtigend

Der Messe Montag der 24. Deutschen Ostmesse wird ein bisher an keinem Sonntag noch nicht erreichte Massenbesuch auf...

waren hinaus, darüber, daß durch das politische Handelsverbot, das ein Verbot der Waren an Ort und Stelle unmöglich macht...

25 Mill. RM für Schönheit der Arbeit

Der den auf der 22. Landesversammlung der Gewerkschaften in Halle am 24. August 1936...

Reichsbank in der 3. Augustwoche

Die Reichsbank hat auch in der dritten Augustwoche eine Entlastung von der Umlaufvermehrung um 7,9 Mrd. Reichsmark...

Gute Fortschritte im Stand der Rübenfelder

Die aus dem Vordröckel der Wirtschaftsgeschichte zu erhellender sind...

„Das Deutsche Handwerk“

Eine Anordnung Dr. Voss. Nach einer Anordnung des Reichsleiters Dr. Voss...

Die Anordnung des Reichsleiters Dr. Voss besteht aus den Bestimmungen...

Unfindbare Sachen

Gewaltige Bekleidungsstücke befinden sich durch die Inanspruchnahme...

Arbeit für 150 Jahre

Generalarbeitsführer Dr. Walter Hannover, der zur Schulungsbildung der Arbeiter...

Berliner Börse

Table with 2 columns: Deutsche Anleihen, Goldplanbriefe. Lists various securities and their prices.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Verkehrs-Aktien, Industrie-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank-Aktien, Industrie-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Ind-Aktien

Table with 2 columns: Ind-Aktien, Versteiger. Lists various stocks and their prices.

Mitteldutsche Börse

Table with 2 columns: Deutsche Anleihen, Goldplanbriefe. Lists various securities and their prices.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Verkehrs-Aktien, Industrie-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank-Aktien, Industrie-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Ind-Aktien

Table with 2 columns: Ind-Aktien, Versteiger. Lists various stocks and their prices.